MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

548 (25.11.1930) Doppeltes Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355289

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Dienstag, 25. November 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 548

Wirtschaftspartei fällt dem Kanzler in den Rücken

Weil die Regierung ihre Politik „in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des Volkes und der Wirtschaft durchzuführen versuche"

Justizminister Bredt aus dem Kabinett zurückgezogen

Telegraphische Meldung

Berlin, 25. Nov.

Die Wirtschaftspartei faßte heute in einer Sitzung ihres Reichsparteiausschusses den Beschluß, die Regierung Brüning wegen deren Fühlungnahme mit der Sozialdemokratie nicht mehr zu unterstützen.

Der wirtschaftsparteiliche Justizminister Dr. Bredt hat in Konsequenz dieses Beschlusses sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt

Ein ebenso schwerer wie unberechtigter Vorwurf

Der vom Reichsausschuß der Wirtschaftspartei im Einvernehmen mit Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt in seiner heutigen Sitzung einstimmig erfolgte Beschluß lautet:

Bereits am 26. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat sich bei seinen Beratungen über die weitere Einstellung der Partei zum Kabinett Brüning auch mit dem Konflikt Reich—Thüringen beschäftigt. Als Ergebnis wurde mitgeteilt: Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei billigt und vertritt den Standpunkt, den die Thüringer Landtagsfraktion im Sinne aller Thüringer Regierungsparteien eingenommen hat.

Das Motiv des Eigennutzes

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. November.

Das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Dr. Bredt, das heute mittag beim Kanzler einging, hat Dr. Brüning im Augenblick noch nicht entschieden. Es besteht aber kein Zweifel daran, daß er ihm stattgeben wird. Ueber die Nachfolge Bredts läßt sich im Augenblick bestimmtes noch nicht sagen. Es spricht aber manches dafür, daß man den Posten ähnlich wie den des Reichswirtschaftsministeriums unbesetzt und durch einen Staatssekretär verwalten lassen wird.

In der Oeffentlichkeit wird dieser Schritt der Wirtschaftspartei zweifellos einen äußerst ungünstigen Eindruck machen. Es spricht nicht gerade für den guten Willen der Partei des gewerbetreibenden Mittelstandes, daß sie in dem Augenblick aus der Regierung herausgeht, in dem das Kabinett mit seiner Preissenkungsaktion Ernst macht. Das Motiv des Eigennutzes liegt hier zu deutlich zutage, als daß es durch irgend welche politischen Vorwände verschleiert werden könnte.

Deutsche Beschwerde beim Völkerbundsrat

Wegen der polnischen Terrorakte in Oberschlesien

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. Nov.

Wie wir hören, ist der Generalkonsul in Kattowitz, der im Auftrage der Reichsregierung an Ort und Stelle sich von den in Polnisch-Oberschlesien herrschenden Zuständen überzeugt hat, in Berlin eingetroffen. Er hat heute morgen dem Reichsaußenminister über seine Eindrücke Bericht erstattet und ihm ein umfangreiches und stichhaltiges Material über die Terrorakte der Polen unterbreitet.

Im Auswärtigen Amt hat man sich auf Grund des Studiums der Akten entschlossen, mit Hilfe des Artikels 72 des Deutsch-Polnisch-Oberschlesien-Abkommens, der sich mit dem Artikel 12 des Minoritätenschutzvertrages deckt, entsprechende Schritte beim Völkerbundsrat einzuleiten. Es ist mithin anzunehmen, daß die Reichsregierung sich mit einer Beschwerde an den Völkerbundsrat wenden wird. Ueber einen Antrag auf sofortige Einberufung des Rates ist noch nicht entschieden. Man möchte hoffen, daß die Regierung sich dazu entschließt, damit die Behandlung der skandalösen Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben wird.

Die Christlich-Sozialen beim Reichskanzler

Telegraphische Meldung

Berlin, 25. November.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing heute vormittag Abgeordnete der Christlich-Sozialen zu einer Besprechung über ihre Stellungnahme zum Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Die Besprechungen mit den übrigen Parteiführern werden im Laufe des Tages fortgesetzt.

Die Opposition der Jungsozialisten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. Nov.

Die Vorgänge bei der „Internationalen Massenkundgebung" der Berliner Sozialdemokratie in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, über die wir berichteten, haben nach scharfen Auseinandersetzungen in der Berliner sozialdemokratischen Organisation jetzt zu einem Beschluß des Bezirksvorstandes geführt, die „Jungsozialistische Vereinigung" aufzulösen.

Diese neugegründete Gruppe, die von Breslau und anderen Städten ausgehend ihre Propaganda über das ganze Reich ausgedehnt hat, verfolgt den Zweck, eine selbständige proletarische Wehrorganisation zu gründen und daher das Reichsbanner von allen nichtsozialistischen Elementen zu reinigen. Bei der Kundgebung am Kaiserdamm traten die Jungsozialisten plötzlich als Ordner auf, so daß es zwischen ihnen und den Reichsbannerleuten zu heftigen Zusammenstößen kam. Mit der jetzt verfügten Auflösung der Jungsozialistischen Vereinigung wird freilich die Bewegung nicht unterdrückt werden können, die sich der Unterstützung prominenter Sozialdemokraten erfreut.

Urteil des Staatsgerichtshof im Reichsbahnkonflikt

Telegraphische Meldung

Leipzig, 25. Nov.

In der Verfassungsrechts-Reichssache zwischen dem Reich und den Ländern Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg um die Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern für die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag des Reiches abgewiesen und dahin entschieden, daß aufgrund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärungen die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden das Recht haben, je ein Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zu ernennen.

Ein neuer Schachty-Prozeß in Rußland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. Nov.

Heute beginnt vor dem Obersten Gerichtshof in Moskau der Prozeß gegen die konterrevolutionärer Handlungen beschuldigten Mitglieder der sogenannten Industriepartei. Er wird voraussichtlich drei Wochen dauern und durch Massendemonstrationen der Gewerkschaften eingeleitet werden.

Der erste große Prozeß, der die Beteiligung des Auslandes an der Sabotage des bolschewistischen Systems feststellen wollte, war bekanntlich der im Jahre 1928 geführte Schachty-Prozeß, in dem durch erpreßte oder bestellte „Geständnisse" russischer Angeklagter die deutsche Industrie der Zerstörung des russischen Wiederaufbaues beschuldigt wurde. In einem weiteren Prozeß waren die Schweden angeklagt. Seitdem ist die Kette dieser Prozesse, die jedesmal mit Massenerschießungen endeten, nicht abgerissen. Derartige forensische Schaustellungen wurden dem Volke immer dann geboten, wenn besonders schwere Mißstände zutage traten oder schwere Krisen das Land erschütterten. Die Prozesse hatten den Zweck, die Fehlschläge der sowjetrussischen Wirtschaftspolitik auf die „Schädlingsarbeit" feindlicher Kategorien zurückzuführen.

Das ist denn auch der Sinn des heute beginnenden Monstreprozesses, den die „Rote Fahne" mit der bezeichnenden Sentenz versieht: „Die Gewehre werden geladen, deren Läufe auf die skrupellosen und verbrecherischen Kapitalisten gerichtet sind." Die Ingenieurverschwörer werden diesmal beschuldigt, in engem Kontakt mit Frankreich gearbeitet zu haben. Der Führer Professor Ramsin ist ein Gelehrter von Weltruf, der seit zehn Jahren an leitender Stelle der Sowjetwirtschaft steht. Der Urheber des Prozesses und zugleich der Hauptangeklagte ist — und auch das gehört zur Charakteristik dieser „Sowjetjustiz" — tot. Er wurde vor etwa einem Jahre erschossen.

Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 25. Nov.

Die Justizpressestelle meldet: Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin sind bisher zwei Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank wegen Steuer- und Zollvergehen eingegangen. Beide Anzeigen sind aufgrund der §§ 396/389 der Reichsabgabenordnung an die Finanz- bezw. Zollbehörde abgegeben worden und werden zurzeit beim Landesfinanzamt für Berlin und Brandenburg bearbeitet.

Zu dieser Mitteilung erklärt die Deutsche Bank und Discontogesellschaft, daß sie die in der Presse gegen einzelne Mitglieder ihrer Verwaltung erhobenen Angriffe selbstverständlich zum Gegenstand eingehender Untersuchung gemacht hat, daß sie aber angesichts der bei den zuständigen Behörden schwebenden Ermittlungen zu der Angelegenheit in der Oeffentlichkeit keine Stellung nehmen zu sollen glaubt. Sie unternimmt auch nichts und habe nichts unternommen, um Veröffentlichungen in Zeitungen oder deren Verbreitung zu behindern. (Siehe hierzu die Mitteilung auf der 2. Seite unserer letzten Samstag-Abendausgabe. D. Schriftl.)

Zurück zu Stresemann!

Aus einem Gespräch mit Dingeldey

Dieser Tage wird der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei den Reichstagsabgeordneten Dingeldey formell zum Parteiführer wählen, nachdem die tatsächliche Entscheidung über diese Wahl bereits gefallen ist. In jungen Jahren tritt der neue Parteiführer damit Stresemanns innerpolitische Erbschaft an. Mit wachem Bewußtsein bekennt er sich zum Vermächtnis des großen Toten, das er in seinem nunmehrigen verantwortlichen Wirkungskreis zu pflegen fest entschlossen ist.

„Ich genoß jahrelang, auch schon Jahre vor Beginn meiner parlamentarischen Tätigkeit, das Glück von Stresemanns Freundschaft und vertrautem Umgang", sagt Dingeldey und diese Erinnerung klingt wie ein programmatisches Bekenntnis. „Wenn ich nun die Parteiführung übernehmen soll, betrachte ich mich darum vor allem als Testamentsvollstrecker von Stresemanns innerdeutschem Vermächtnis. Die Welt weiß, daß unser dahingegangener Führer in den letzten Jahren seines Lebens keine Zeit mehr fand, sich so weit, als diese es erfordert hätten, inneren Aufgaben zu widmen. Wir, die wir Stresemann persönlich nahestanden, wissen aber genau so, daß er selbst es als seine nächste und dringendste Aufgabe betrachtet hat, sich dem inneren staatspolitischen Neuaufbau Deutschlands zu widmen, nachdem die Rheinlandräumung und der „Neue Plan" eine gewisse Periode seiner Außenpolitik zum natürlichen Abschluß gebracht haben. Stresemanns physische Kräfte haben es nicht mehr ausgehalten. Das Ziel vermochte er aber noch auch in den großen Fragen der Innenpolitik zu sehen.

Wir haben nun die Aufgabe, diese vorgezeichneten Ziele deutscher Staats- und Verfassungspolitik zu erkämpfen. Man weiß, daß Stresemann eine Umgestaltung der Verfassung vorschwebte, eine Aenderung, die nicht die Staatsform berühren sollte, wohl aber den staatlichen Aufbau. Entwicklung des Reichsrats zu einer Art Oberhaus, Festigung der Stellung der Regierung gegenüber dem Parlament und Erweiterung des Einflusses des Reichspräsidenten, etwa in der Art einer Präsidentschaftsregierung, sind grundlegende Forderungen solch notwendig gewordener Verbesserungen der Weimarer Verfassung.

Indem wir diese Ziele, nun die Entwicklung ernsthaft zu ihrer Erfüllung drängt, in den Vordergrund unserer Bemühungen zu stellen entschlossen sind, versteht es sich von selbst, daß wir eine starke, autoritäre Regierung, die ihren energischen Führungswillen erwiesen hat, auch weiter nachdrücklich unterstützen werden. Niemand kann voraussagen, wie die Dinge sich weiter gestalten werden. Ich persönlich bin aber der Meinung, daß die nächsten großen Entscheidungen nicht allein auf parlamentarischem Boden fallen werden. Das soll nicht von vornherein eine Ausschaltung des Reichstags bedeuten. Ich kann mir aber vorstellen, daß immer wieder sich die Notwendigkeit ergeben wird, wie kürzlich erst, Gesetze auf den Wegen der Notverordnung zu erlassen und diese dann dem Reichstag vorzulegen. Welches Ergebnis die Abstimmungen beim Wiederzusammentritt des Reichstags haben werden, läßt sich jetzt natürlich nicht voraussagen. Wir werden aber alle Kraft dafür einsetzen, daß das Reformprogramm zur Ordnung von Deutschlands Finanzen und Wirtschaft zielbewußt wie bisher weiter und zum Abschluß geführt werde. In der so überaus krisenhaften Lage, in der das Vaterland sich gegenwärtig befindet, darf kein Verantwortungsbewußter mit Regierungskriselei spielen.

Wir halten es darum auch für unnötig und unmöglich, eine Erweiterung oder Umbildung der Regierung vorzunehmen. Eine Koalition mit den Sozialdemokraten wäre völlig inaktuell. Eine Regierungserweiterung nach rechts, also unter Einbeziehung der Nationalsozialisten, scheint mir ebenso unmöglich, solange die überaus heikle Lage unserer gesamten Innen- und Außenpolitik in ihrer gegenwärtigen außerordentlichen Empfindlichkeit anhält, und überdies, so lange die Entwicklung innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung so völlig unausgegoren erscheint. Ich bin nicht der Meinung,

MARCHIVUM

daß man diese nationalsozialistische Bewegung mit Polizeimaßnahmen abwürgen kann. Der alte Staat wollte mit solchen Maßnahmen die Sozialdemokratie niederwerfen und es ist ihm nicht gelungen. Darum wundert es mich, offen gestanden, wie wenig die Sozialdemokraten aus ihrer eigenen Parteigeschichte scheinbar gelernt haben, indem ihre Politiker in Preußen die nationalsozialistische Bewegung mit Mitteln niederzuhalten versuchen, die schon an ihnen selbst in ihrer politischen Frühzeit zerschellt sind.

Man muß sich das Aufflammen und die Dynamik der nationalsozialistischen Bewegung erklären. Gerade wir von der Deutschen Volkspartei, die Vertreter jenes Bürgertums, das, vor allem in seiner heranwachsenden Generation, in eine ungemein bedrängte Lage geraten ist und vielfach nicht gerade eine rosige Zukunft vor Augen hat, sind verpflichtet, uns ernsthaft Rechenschaft zu geben über die Bedeutung der Tatsache, daß bei den letzten Reichstagswahlen sechseinhalb Millionen nationalsozialistischer Stimmen abgegeben wurden. Es waren Stimmen des Protestes gegen unser aller Verelendung. Aber wirtschaftlich allein läßt sich das Anschwellen des Nationalsozialismus bei tieferer Betrachtung doch nicht erklären. Es ist, wie mir scheint, vor allem eine seelische Erscheinung. Der brennende Schmerz, wie sehr Deutschland immer noch von seinen Gegnern niedergehalten und gedemütigt wird, verbunden mit dem Gefühl von Vereinsamtsein und Verlassenheit, das Millionen Menschen unserer Zeit beherrscht und das den Wunsch nach starker leidenschaftlicher Führung erweckt, sind die seelischen Komponenten des nationalsozialistischen Wahlsiegs. Diese, wie ich sie nennen möchte, positiven Faktoren der nationalsozialistischen Bewegung gilt es, auf fernere Sicht betrachtet, herauszuschälen. Wenn wir darum sagen, man müsse am Nationalsozialismus staatspolitische Erziehungsarbeit leisten, wie Stresemann sie an der Sozialdemokratie leisten wollte, muß man genau unterscheiden zwischen den Exzessen mancher nationalsozialistischer Wortführer und den weiten Kreisen nationalsozialistischer Wähler, die gewiß nicht innerlich hinter der bolschewistelnden, manchmal geradezu anarchistisch anmutenden Demagogie jener Wortführer stehen. Wenn man mich fragt, ob ich etwa Herrn Dr. Göbbels für regierungsfähig in Deutschland halte, erwidere ich: Nein! Fragt man mich aber, ob ich glaube, daß eines ferneren Tages eine gereinigte, geklärte und verantwortungsbewußte nationalsozialistische Bewegung der Front der Aufbauwilligen, unter Umständen auch der Regierungsfront einzuordnen sein wird, erwidere ich: Hoffentlich ja!

Schließlich hängt es nicht so sehr von uns, sondern von unseren Gegnern ab, wie weit der Nationalsozialismus in Deutschland Fortschritte machen soll. Wenn Frankreich, wie Tardieus jüngste Kammerrede es befürchten läßt, tatsächlich die Linie von Locarno endgültig verläßt und zu Methoden und Zielen unverhüllter Deutschenfeindschaft zurückkehrt, wird natürlich ganz Deutschland jener Richtung in die Arme getrieben, die Schluß machen will mit fruchtlosen Verständigungsversuchen. Dr. Curtius hat in sehr glücklichen Worten die Entschlossenheit der Reichsregierung kundgetan, am alten Kurs festzuhalten, solange dies in Deutschland möglich ist, freilich unter Herausarbeitung unserer wichtigsten Forderungen an Europa mit verstärktem Nachdruck.

Ich spreche dabei gar nicht von der Tributfrage. Ich würde es für falsch halten, diese schon im gegenwärtigen Zeitpunkt aufzurollen. Erst muß das große Sanierungswerk der Reichsregierung durchgeführt sein und sich ausgewirkt haben. Sobald dies der Fall ist und nicht früher, haben wir das entscheidende Argument für unsere Revisionsforderung: den Hinweis darauf, daß das deutsche Volk alle erdenklichen Opfer auf sich genommen hat. Aus dieser Erwägung scheint mir die Politik Hugenbergs und Hitlers, die die Finanzsanierung bekämpfen, weil wir angeblich „Millionen für unsere Gläubiger sparen" widersinnig, ja, höchst gefährlich. Alle Welt weiß, welche Folgen die Erklärung eines Moratoriums im gegenwärtigen Zeitpunkt auf Deutschlands Kredit haben kann. Anders wird es sein, sobald wir im Inland völlig reinen Tisch gemacht haben.

Aber es ist ja nicht die Tributfrage allein, die heute drängt. Mit steigender Erbitterung sieht das deutsche Volk die Unnachgiebigkeit der Gegner in der Abrüstungsfrage. Mit schwerer Besorgnis beobachten wir das Nichtverständnis Frankreichs für unsere Revisionswünsche im Osten. Hier gibt es tatsächlich keinerlei Parteimeinung in Deutschland. Man wird sich in Paris darüber klar werden müssen, daß jede deutsche Regierung in Zukunft wie bisher die Forderung nach Revision der widernatürlichen Ostgrenzen immer wieder stellen muß ganz einfach, weil diese Forderung in der Einheitsfront des deutschen Volkes lebendig ist. Hier, in den großen Fragen der Abrüstung und der Revision muß Frankreich endlich eine Spur von Verständnis zeigen, will es nicht selbst Nationalsozialismus in Reinkultur züchten.

Wir von der staatswilligen Mitte gehen unseren Weg unbeirrt fort. Müßiger Streit scheint mir die Doktorfrage, ob der Liberalismus sich überlebt hätte oder nicht. Der Liberalismus ist immer lebendig als eine Forderung an Staat und Gesellschaft. Er ist aber gewiß kein aktuelles politisches Schlagwort, genau so wenig wie der Konservatismus etwa. Ich werde es darum als meine Hauptaufgabe als Parteiführer betrachten, daran mitzuwirken, daß wir unsere staatswilligen, bürgerlichen, liberalen und nationalen Vorstellungen von Staat und Nation in ein System bringen, das den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht und das in der Sprache unserer Zeit spricht. Dieses System soll das Programm sein, mit der die nationale Mitte — diese in ihren weitesten Kreisen und nicht allein auf die Deutsche Volkspartei beschränkt — in den Kampf um die Neugestaltung und Neubelebung Deutschlands zieht."

René Kraus.

„Stachel im Deutschen Volkskörper"

Rede des preußischen Ministerpräsidenten Braun in Königsberg

Telegraphische Meldung

— Königsberg, 24. Nov.

In Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten Braun, des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber und des Reichsministers Treviranus wurde die Grundsteinlegung zum Neubau der Handelshochschule vollzogen. Handelsminister Dr. Schreiber verkündete die Verleihung der neuen Verfassung, die der Königsberger Handelshochschule das Promotionsrecht gibt und sie als selbständige Hochschule ohne Verkopplung mit andern Hochschulen anerkennt. Der Staat, die Deutsche Republik, sagte er, erfordere Erzieher der Jugend, die über das Fachwissenschaftliche hinaus sich in den Dienst unsers Volksstaates stellen.

Der neue Rektor der Handelshochschule, Prof. Dr. Rogowsky, dankte für die Verleihung des Promotionsrechts und gab die Ernennung folgender Persönlichkeiten zu Ehrendoktoren der Wirtschaftswissenschaften bekannt: des preußischen Ministerpräsidenten Braun, des Oberbürgermeisters der Stadt Königsberg Lohmeyer, des Volkswirtschaftslehrers Professor Dr. Diehl (Freiburg), der sich seinerzeit für die Gründung der Handelshochschulkurse eingesetzt hatte, und des bekannten Betriebswirtschaftslehrers Professor Dr. Nicklisch.

Im weitern Verlauf des Festaktes ergriff

Ministerpräsident Braun

das Wort zu einer Rede, in der er unter anderm folgendes ausführte:

In der heutigen Zeit gehört sehr viel Mut und eine große Portion Optimismus dazu, dem Aufbau einer akademischen Lehranstalt das Wort zu reden; denn auf dem Gebiet der Ausbildung unseres akademischen Nachwuchses hat sich in den letzten Jahren eine Ueberproduktion, wenn man dieses Wort anwenden darf, herausgebildet, die schon die bedenklichsten Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben zeitigt. Das hat bereits zu betrüblichen Vorkommnissen an verschiedenen Hochschulen geführt, aber bei der Beurteilung dieser Vorkommnisse sollen wir die durch die Zeitumstände in geistige Wirrung geratenen jungen Menschen nicht schelten. Müssen wir auch die Staatsautorität gegen Unbotmäßigkeit und Gesetzesverletzung zur Geltung bringen und auch der akademischen Jugend klarmachen, daß akademischer Boden nicht Freistatt für Gesetzeswidrigkeit und Zuchtlosigkeit ist, so müssen wir anderseits uns aber auch bemühen, die jungen Menschen zu verstehen. Auf ihre Kindheit fielen die Schatten der Kriegsnöte. Ihre eindrucksempfindliche Zeit, die für die Formung ihres Charakters entscheidenden Entwicklungsjahre, fielen in die Periode der stärksten Gärung und Umwälzung der Nachkriegszeit mit ihren geistigen und wirtschaftlichen Nöten, und jetzt stehen sie, zum Teil bereits von wirtschaftlichen Sorgen bedrückt, vor einer gewiß wenig Aussicht bietenden Zukunft. Kein Wunder, wenn sie da oft Opfer bedenkenloser politischer Demagogen werden.

Es ist daher unsere Aufgabe,

vor allem auch einer der vornehmsten Aufgaben der akademischen Lehrkörper, diesen jungen Menschen den Weg aus der geistigen Wirrnis unserer Tage zur — wenn auch noch so bitteren — Wahrheit und Klarheit zu zeigen. Bei allem Verständnis für Tradition und Vergangenes muß der Blick der Jugend doch in die Zukunft gerichtet werden.

In seinen weiteren Ausführungen ging Ministerpräsident Braun auf

die wirtschaftlichen Verhältnisse im Osten und das Korridorproblem

ein und führte dazu unter anderem aus:

Niemand wird dem polnischen Volk sein Recht auf staatliches Eigenleben bestreiten. Aber sowenig ich das an der polnischen Nation verübte Unrecht früherer Zeit gebilligt habe, ebensowenig kann ich es billigen, daß dieses Volk sein staatliches Dasein auf ein Unrecht gegen ein anderes, das deutsche Volk, aufbaut. Ich bestreite nicht das Interesse Polens an einem Ausgang zum Meer. Aber wie er dem neuen tschechischen Staat durch Elbe und Hamburg gesichert wurde, konnte er Polen auch durch Weichsel und Danzig eröffnet werden, ohne daß Ostpreußen vom Mutterland losgerissen wurde und Hunderttausende deutscher Volksgenossen ohne Befragen unter fremde Staatshoheit gepreßt — wo sie jetzt schlimmstem Terror ausgesetzt sind — oder gar aus ihrer Heimat verdrängt wurden.

Gegen dieses Unrecht werden wir immer Einspruch erheben. Die gewaltsam durchgeführte, willkürliche, ungerechte neue Grenzziehung werden wir niemals als berechtigt anerkennen.

Sie wird immer einen Stachel im deutschen Volkskörper bilden und einer wahren Befriedung Europas hindernd im Wege stehen. Gleichwohl dürfen wir uns nicht in Einsprüchen erschöpfen, sondern müssen mit dem durch die Siegerlaune geschaffenen Zustand als Tatsache rechnen.

Die Berliner D.V.P.-Tagung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 25. Nov.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt bekanntlich am 30. November in Berlin zusammen. Die Zusammenkunft wird sich diesmal auf zwei Tage erstrecken. Am Sonntag will man vornehmlich geschäftliche Dinge erörtern. Am Montag wird dann zunächst der neue Vorsitzende Dingeldey über die politische Lage und hernach der Reichsaußenminister Dr. Curtius über unsere Außenpolitik sprechen. An die beiden Referate soll sich dann eine Aussprache anschließen.

Letzte Meldungen

Schiedsspruch in der Westdeutschen Kanalschiffahrt

— **Dortmund,** 25. Nov. In dem Gehalts- und Lohnstreit in der Westdeutschen Kanalschiffahrt wurde am 24. November ein Schiedsspruch gefällt, der eine Senkung der Gehälter und Löhne um acht Prozent mit Wirkung ab 22. November 1930 vorsieht.

Zum Bauunglück bei Lauchhammer

— **Lauchhammer,** 25. Nov. Das gestern kurz gemeldete Bauunglück in Klein-Leipisch ist darauf zurückzuführen, daß eine kurz vor der Vollendung stehende 350 Meter lange Förderbrücke aus etwa 20 Meter Höhe in den Tagebau stürzte. Dabei wurden, wie bereits gemeldet, sieben Monteure tödlich verletzt, sieben erlitten schwere und 11 leichtere Verletzungen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verwegene Raubüberfälle in Rumänien

— **Bukarest,** 25. Nov. In den letzten Tagen fanden wieder einige verwegene Raubüberfälle statt. Bei Falticeni wurden neun Automobile und elf Wagen von Banditen abgefangen und die Insassen ausgeraubt, darunter mehrere offizielle Persönlichkeiten. Bei Targoviste plünderten Straßenräuber eine lange Wagenkolonne aus. Die Beute, die den Räubern in die Hände fiel, ist beträchtlich. Ein Auto, in dem sich der Belgrader Gesandte Filodor und einige bekannte Politiker befanden, entging nur knapp einem ähnlichen Schicksal.

Der Prozeß wegen des „Halsbandes der Kaiserin Marie Luise"

— **Newyork,** 25. Nov. Erzherzog Leopold von Oesterreich, der, wie bekannt, beschuldigt war, ein seiner Großtante, der Erzherzogin Maria Theresia gehörendes Halsband, das ein Geschenk Napoleons an Marie Luise gewesen sein soll, ohne Ermächtigung der Besitzerin zu einem Spottpreis verkauft zu haben, wurde von dieser Anklage freigesprochen. Ein weiteres Verfahren gegen den Erzherzog im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist noch im Gange.

Einwanderungsverbot für U.S.A.?

— **Washington, 24. Nov.** Die Ankündigung des Senators Reed, daß er in der am Montag beginnenden Tagung des Kongresses beantragen werde, jegliche Einwanderung in die Vereinigten Staaten mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab für zwei Jahre zu verbieten, wird von der republikanischen und von der Arbeiterpresse durchweg begrüßt.

Auch Senator Davis von Pennsylvanien, bisher Arbeitsminister, erklärte, den Antrag zur Verhinderung eines weiteren Anschwellens der Arbeitslosenzahl kräftig unterstützen zu wollen. Jetzt läßt sich noch nicht voraussagen, ob die beiden Häuser des Kongresses dem Antrag zustimmen werden.

Politischer Zusammenstoß in Peru

— **Lima,** 25. Nov. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Anhängern des Präsidenten Cerro wurden 15 Personen verletzt.

Vier Mundart-Dichter am Mikrophon

Am Mittwoch, den 26. November, abends 19.30 Uhr sendet die hiesige Besprechungsstelle über den Mühlacker-Sender eine halbe Stunde „Pfälzer Humor"! Vier Heimatdichter: Hanns Glückstein, Mannheim, Karl Räder, Bad Dürkheim, Jakob Frank, Mannheim und Ludwig Hartmann, Ludwigshafen, werden persönlich am Mikrophon stehen und den Ernst der Zeit durch humorvolle Pfälzer Dichtungen zu überbrücken suchen.

Die Uebertragung beginnt mit dem folgenden Vorspruch von Hanns Glückstein, dessen Abdruck mit Genehmigung des Verfassers wir hier folgen lassen:

Pälzer Rundfunk-Reportage

(Vorschpruch zu „1000 Worte Pälzisch")

Grüß Gott, ihr liewe Pälzer Krischer,
Ihr freet euch doch heut oowends sicher,
Wann mir in 's Radio neinkrakehle
Unn vun de Heimat was verzähle!

Wer weeß, wo ihr am Hörer sitzt
Unn uffmerksam die Ohre schpitzt:
In Käfertal, Paris unn Wien,
In Posemuckel, in Berlin,
Vielleicht in Rom, vielleicht in Pirna,
Vielleicht in Brüsel oder Smyrna,
In Seckene, in Prag, in Binge,
In Schtockholm odder Gimmeldinge!

Wer weeß, wie jeller odder jener,
Gewiß doch awwer irgend eener
Seit Johr unn Tag uff fremder Erd
Sein Heimatschprooch voll nit mehr g'hört!

Ach jo, ich wollt euch jo noch sage,
Was 's Neues gebt in unsre Tage!

Die Palz is frei! Mir schnaufe widder,
Unn freier rege sich die Glidder,
De Wein, der is nit schlecht geroote,
Zwar hott die Sunn nit arg gebroote,
Doch 's gebt recht viel; sich werd 'r schun,
Do helft die Frankethaler Sunn!
Grumbeere gebt 's, ihr lacht euch schepp,
Die sinn so groß wie Kinnerköpp!
Dickrüwe hammer, 's is 'n Schlaat,
Unn Rotkraut, Wersching unn Schpinat,
Nach Aeppel, Nüß unn anner Obst,
Daß vor Pläsier eem 's Mundschtück troppt!
Die Säu sinn fett, jetz werd als g'schlacht,
Unn 's Sauerkraut is eingemacht!
Zum luschtig-frohe Kerwefescht,
Do werre jetz die Gäns gemäscht,
Deß gibt 'n Kerweschmaus, 'n flotter,
Unn Eier hammer mit zwee Dotter!!!

Deß wär 's, was ich zu sage hätt,
Ihr Leut bleibt do, geht nit in 's Bett,
Dann unser frohi Dichterbloos,
Die legt jetz doch erscht richtig los!!

Jetz, Achtung, Achtung, Mannem meld' sich,
Mir redde „1000 Worte pälzisch"!!!

Hanns Glückstein.

⊙ **An der Handelshochschule Mannheim** haben sich bei der am Montag stattgefundenen Schlußimmatrikulation noch 38 Studierende eingeschrieben, so daß die Zahl der in diesem Semester neu in den Hochschulverband Aufgenommenen sich auf 105 erhöht. Diese Zahl dürfte sich in den nächsten Tagen noch etwas erhöhen, so daß auch in diesem Semester der Zugang ein größerer ist, als im letzten Wintersemester. Das Gleiche gilt von der Gesamtzahl der Studierenden und Hörer. Am Dolmetscher-Institut der Handelshochschule sind 55 Studierende zugelassen, während es im letzten Semester nur 40 waren. Also auch bei diesem jungen Institut macht sich der stärkere Zustrom zum Hochschulstudium bemerkbar.

⊙ **Rektoratswechsel in Karlsruhe.** In Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten Wittemann, des Unterrichtsministers Dr. Remmele, des Oberbürgermeisters Dr. Finter, sowie sämtlicher Rektoren der übrigen badischen Hochschulen fand heute der feierliche Rektoratswechsel an der technischen Hochschule Karlsruhe statt. Der scheidende Rektor, Prof. Dr. Alfred Stock erstattete den Jahresbericht und übergab seinem Nachfolger Prof. Dr. Blank in feierlicher Weise die Insignien seines Amtes. Sodann hielt der neue Rektor seine Antrittsrede über Technische Hochschule als geistige Einheit.

Zur Schallplattentagung in Mannheim

Zu der am kommenden Sonntag in Mannheim geplanten „Schallplattentagung" hat eine ganze Reihe prominenter Sachkenner ihr Erscheinen zugesagt. So werden Carl Eberts und Dr. Paul Eppstein einleitend über Schallplatte und Erwachsenenbildung referieren, über „Die Schallplatte im Musikunterricht" sprechen Dr. Karl Laux-Mannheim, Fritz Seefried-Mannheim, Dr. Frieder Weißmann-Berlin, Prof. Dr. Joh. Wolf, der Direktor der Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin.

„Cavalleria Rusticana" in der Besetzung der Mailänder Scala wird am Nachmittag als Schallplattenkonzert gegeben werden, um den derzeitigen Hochstand der mechanischen Musik zu beweisen.

Die „Schallplatte im fremdsprachlichen und allgemeinen Unterricht" wird anschließend besprochen werden. Prof. Dr. J. John Hindley-Manchester-Universität, Schulrat Ed. Gerweck-Mannheim, Dr. Kurt Sigmar Gutkind-Mannheim, Prof. Dr. Karl Roedemeyer-Frankfurt und Prof. Dr. W. Tuckermann-Mannheim werden diese Frage behandeln. Berliner und einheimische Fachleute sprechen dann noch über „Die Schallplatte in der Volksbildung", ein bunter Abend im Nibelungensaal, bei dem Kapellmeister Dr. Frieder Weißmann-Berlin dirigieren wird, beschließt die Tagung.

⊙ **Großes Funkbrettl im Rosengarten.** Aus Anlaß der Eröffnung des Großsenders Mühlacker und des Mannheimer Schallplatten-Tags findet am kommenden Sonntag, den 30. November im Rosengarten ein großes Funkbrettl statt, bei dem die beliebtesten Mitglieder des Südd. Rundfunks mitwirken werden. Das dreigeteilte Programm bringt unter Mitwirkung des philharmonischen Orchesters zunächst „Fröhliche Weisen", dann ein „Funk-Kabarett" und endlich einen parodistischen Operasketch „Rinaldo Rinaldini". Die musikalische Leitung hat Dr. Frieder Weißmann-Berlin, der bekannte Schallplatten-Dirigent, die Gesamtleitung Carl Struve.

⊙ **Der Mannheimer Kunstverein** veranstaltet im Dezember d. Js. wiederum eine Verkaufsausstellung für die Kunstschaffenden in Mannheim. Die Ausstellung beginnt am 10. Dezember und dauert bis Anfang Januar. Zugelassen sind alle Mannheimer Künstler mit etwa 3—5 Bildern je nach Größe und Art. Die Einsendung der Werke hat längstens bis Samstag, den 6. Dezember zu erfolgen. Näheres durch den Kunstverein. Auf die Ehrenausstellung der Mannheimer Maler: August Lamey, Peter Breithut, Ernst Roether und Theodor Schindler sowie die Plastiken von K. D. Freudenberg sei nochmals verwiesen.

⊙ **Rektorats-Uebergabe an der Universität.** Die Heidelberger Universität feierte am Samstag den Jahrestag ihrer Gründung und die offizielle Uebergabe des Rektorats in üblicher Weise mit einem Festakt. Dieser Festakt hatte allerdings dadurch ein besonderes Gesicht, als in Auswirkung des Falles Gumbel die Studentenschaft nicht erschienen war und auch nicht chargierte. Von der badischen Regierung war niemand erschienen, dagegen waren der Vizepräsident des Badischen Landtags, Dr. Waldeck, und der Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der frühere badische Hochschulreferent Geheimrat Schwörer, anwesend. Prorektor Professor Dr. Gotschlich erstattete den Jahresbericht über sein Rektoratsjahr, aus dem hervorgehoben werde, daß die Zahl der Studierenden weiterhin ansteigend ist. Die Festrede hielt der neue Rektor, Professor, Dr. Meister, indem er, aus seinem eigentlichen Wissensgebiet schöpfend, über die Tugenden der Römer sprach. Er wies an römischen Staatsmännern und Geschichtsschreibern nach, wie die alten römischen Tugenden immer mehr mit hellenistischer Ethik erfüllt und durch sie abgewandelt wurden, um in der Polarität der griechisch-römischen und der christlichen Tugenden den Reichtum europäischer Sittlichkeit zu erblicken. Auf unsere deutschen Verhältnisse übergehend, betonte der Rektor zum Schluß seiner einstündigen Rede, daß wir den Kampf für das Recht nur führen könnten, wenn wir gegen uns selbst Gerechtigkeit üben und dabei der Güte nicht vergessen. Musikvorträge des städtischen Orchesters rahmten die Feier ein.

Die Eisenwarenhändler zum Preisabbau

Die Bezirksgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Verbands Deutscher Eisenwarenhändler e. V. hielt am 20. November im Palasthotel Mannheimer Hof unter Vorsitz des Herrn Julius Gimbel in Firma Gimbel u. Neumond G. m. b. H., Ludwigshafen, ihre erste diesjährige Winterhalbjahres-Versammlung ab. Als wichtigste Punkte aus der reichhaltigen Tagesordnung sind zu erwähnen:

Geschäftsführer Dr. Loeb-Mathien-Mannheim berichtete zunächst über die günstige Entwicklung der neu gegründeten Untergruppe der Baubeschlägehändler, ferner über den ausgezeichneten Besuch der von der Bezirksgruppe gemeinsam mit den Handelsschulen in Mannheim und Ludwigshafen veranstalteten Lehrlingsausbildungs-Fachkurse, mit denen die Bezirksgruppe einen sehr guten Erfolg erzielt hat. Die Durchschnittszahl der Besucher beläuft sich auf 120, so daß bereits ein größerer Saal in Anspruch genommen werden mußte.

Den Hauptraum nahm in den Verhandlungen ein Bericht bzw. Vortrag des Herrn Dr. Loeb-Mathien über die

gegenwärtige Wirtschaftskrise, insbesondere den Preisabbau,

ein. Im Anschluß an die Ausführungen des Geschäftsführers wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die heutige Versammlung des Verbands Deutscher Eisenwarenhändler, Bezirksgruppe Mannheim-Ludwigshafen, hält eine Besserung der Wirtschaftslage, insbesondere auch eine Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit auf dem Wege des Preisabbaus für möglich, jedoch nur dann, wenn an diesem Preisabbau sämtliche preisbildenden Faktoren teilnehmen, und zwar vom Erzeuger bis zum Einzelhändler, insbesondere unter Einschluß der staatlichen und gemeindlichen Steuern, sozialen Abgaben, der öffentlichen Tarife (Post, Frachten, Wasser, Gas und Strom usw.), der Löhne und Gehälter. Alle diese für die Preisbildung maßgebenden Faktoren müssen einheitlich und gleichzeitig ermäßigt werden. Nur auf diesem Wege kann die Industrie am Weltmarkt wieder wettbewerbsfähig werden, ihre Betriebe in Gang sehen und eine Rentabilität erzielen. Der Einzelhandel erhebt aber schärfsten Widerspruch dagegen, daß er als einzelner Berufsstand, wie das bisher üblich war, als Opfer des Preisabbaus ausersehen werden soll."

*

* **Die Kirchengemeinden Mannheim-Seckenheim und Mannheim-Friedrichsfeld.** Nachdem die Eingemeindung der bürgerlichen Gemeinden Seckenheim und Friedrichsfeld in die Stadtgemeinde Mannheim vollzogen worden ist, soll nach einer Verordnung des Evang. Oberkirchenrates die evangelische Gemeinde Seckenheim künftig die Bezeichnung „Evang. Kirchengemeinde Mannheim-Seckenheim" und die Gemeinde Friedrichsfeld die Bezeichnung „Evang. Kirchengemeinde Mannheim-Friedrichsfeld" führen.

* **Im Jahre 1931 die letzten Dienstprüfungen.** Aufgrund einer Bekanntmachung des Ministeriums vom Februar d. Js. finden im Jahre 1931 die letzten Dienstprüfungen der Volksschulkandidaten alter Ausbildung statt. Das Unterrichtsministerium fordert daher alle altausgebildete Volksschulkandidaten, die die Dienstprüfung noch nicht abgelegt haben, auf, sich zur Teilnahme an dieser Prüfung zu melden. Ob außer der geplanten Oberdienstprüfung im Herbst 1931 noch einmal eine solche stattfinden wird, kann erst beim Vorliegen sämtlicher Meldungen festgestellt werden.

* **Stipendien an Theologiestudierende.** Das neueste Evang.-Kirchl. Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält einen Erlaß über Bewilligung von Stipendien an Theologiestudierende oder an Teilnehmer an praktisch-theologischen Seminaren. Danach sind die Bewerbungen bis spätestens 15. Dez. beim Oberkirchenrat einzureichen.

Katharinentag

Katharina gilt als die christliche Märtyrerin und zugleich als Vorbild der Philosophen und der Gelehrten. Sie soll sogar einmal 50 weise Männer, alles große heidnische Philosophen, die von einem römischen Kaiser abgesandt waren, um die christlichen Lehren zu widerlegen, für das Christentum gewonnen haben. So lautet die Legende, aber so viel man sich auch schon Mühe gegeben hat, hinter dieser Legende eine Person zu finden, so wenig ist dies gelungen. Katharina von Alexandrien ist eine unhistorische Person und wird es sicher auch bleiben. Auch gehen die Nachrichten über sie nicht über das 10. Jahrhundert hinunter. In den katholischen Gegenden hören mit dem heutigen Katharinentag die lauten öffentlichen Vergnügungen auf. Daher sagt man auch: „Die Kathrein schließt Trommeln und Pfeifen ein." „Kathrein schließt Geig und Baß ein." oder auch: „Kathrein stellt das Tanzen ein." Außerdem gibt es in der deutschen Landbevölkerung noch verschiedene Sprüche, die den Katharinentag mit der Witterung verbinden. So heißt es: „Kathrein stellt die Schiffahrt ein." Am Rhein heißt es: „Sankt Kathrein schmeißt den ersten Stein in den Rhein," das heißt nun wird es bald Eis geben. In anderen Gegenden lauten alte Sprüche: „Sankt Kathreinenschnee tut Kohl und Saaten nicht weh," oder: „Js's wolkig am Kathreinentag, gedeihen die Bienen gut darnach."

Viel mehr als bei uns wird der Katharinentag in Frankreich und Belgien gefeiert

Dort ist nämlich Katharina die Patronin der jungen Mädchen. In Belgien gilt der Katharinentag besonders in Pensionen und Mädchenschulen als Festtag. Es gibt Katharinenprämien und Katharinengeschenke. Am höchsten steht aber der Katharinentag in Frankreich und besonders in Paris. Schon lange vor dem 25. November sind die Pariser Mädchen eifrig beim Schneidern und Nähen, denn es gilt, sich für den Tag der Schutzpatronin fein herauszuputzen. Vor allem muß jedes junges Mädchen, jede „Katharinette", am Katharinentag ein Katharinenhäubchen auf dem Kopfe tragen. Beim Ausputz dieser Häubchen will es eine der anderen zuvor tun, und so zeigen sich jedes Jahr immer wieder neue Formen. Suchen die einen durch lebhafte Farben zu glänzen, so wollen wieder andere durch prunkvolle phantastische Ausgestaltung, durch die Eigenart der Form oder des Materials ihrer Katharinenhäubchen die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Die Katharinetten sind in Paris überall anzutreffen, auf den Plätzen und Straßen, auf den Omnibussen, in den großen Kaufhäusern, in den Modesalons, in kleinen Läden und Kneipen, in den großen Restaurants und Kaffees. Und nicht allein die Katharinetten tauchen überall auf, auch ihr Ruf: „Vive Sainte Cathérine!" ist an allen Orten zu hören. Mit „Vive Sainte Cathérine!" werden die Mädchen begrüßt und mit dem gleichen Ruf antworten sie. Nach uraltem Brauch soll ein Mädchen aufhören, eine Katharinette zu sein, wenn sie das 25. Lebensjahr überschritten hat. Aber so manche erinnert sich nicht gern daran, stellt sich auch weiter ein Katharinenhäubchen her, geht damit auf die Straßen und besucht als Katharinette die Lokale. Aber noch eine Merkwürdigkeit hat der französische Katharinentag. An ihm besteht Kußfreiheit. Alle Schankstätten und Kaffees sind am Abend des Katharinentages überfüllt, Katharinenlieder steigen überall aus dem Munde der Mädchen empor, Männerstimmen fallen ein, kleine Feuerwerkskörper leuchten auf, Scherzgeschenke, die den Katharinetten gemacht werden, gehen von Hand zu Hand, und immer wieder von neuem klingt der Ruf „Vive Saite Cathérine!" Zu taktlosen Auftritten kommt es dabei nur selten.

Bürgerausschußsitzung in Plankstadt

M. **Plankstadt**, 24. Nov.

Unter sehr starkem Andrang der hiesigen Biertrinker fand die erste öffentliche Sitzung des neuen Bürgerausschusses im Sitzungssaale des Rathauses statt. Schon vor Beginn der Sitzung war der Saal derart mit Zuhörern gefüllt, daß viele keinen Stehplatz mehr erhalten konnten. Bürgermeister Helmling begrüßte den neuen Bürgerausschuß mit der Bitte, den Anträgen des Gemeinderates zuzustimmen. Er stellte auch fest, daß von den früheren Gemeindeverordneten 24 Personen nicht mehr in den Bürgerausschuß zurückgekehrt sind.

Da jedes Bürgerausschußmitglied die Verkündigung der Gemeinderechnung in Händen hatte und sich keine weitere Diskussion darüber entfaltete, wurde die Rechnung als verkündet betrachtet. Der zweiten Vorlage: Erwerb von Baugelände wurde bereits in einer früheren Sitzung zugestimmt. Doch müssen nunmehr insgesamt 14,1 Ar zum Preise von 2.80 ℳ je qm gekauft werden. Da die Gemeinde den Platz zur Bebauung von Wohnhäusern benötigt, wurde die Vorlage mit 39 Stimmen gegen 7 (Nationalsozialisten) angenommen. Die dritte Vorlage: Erstellung eines Gemeindewohnhauses in der Hildastraße wurde ohne größere Debatte mit gleichem Abstimmungsverhältnis wie Punkt 2 angenommen. Infolge hoher Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege sieht sich der Gemeinderat gezwungen, voranschlagsmäßige Rücklagen in Höhe von 8300 ℳ in Rückgriff zu nehmen. Diese Vorlage wurde ohne Debatte per Akklamation angenommen, desgleichen Vorlage 5: Verwendung voranschlagsmäßiger Rücklagen zur Bestreitung des Aufwandes für die Erweiterung des Rohrnetzes der Wasserleitung nach der Kleinhaussiedelung, die einen Kostenaufwand von 6000 ℳ beanspruchen wird.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden die Verhandlungen über die

Einführung der Biersteuer

durch die Zuhörer verfolgt. Da der Brühlerweg, die Hilda- und Schillerstraße bis jetzt noch ohne Tiefbaukanalisation sind, wurde von diesen Anwohnern wiederholt schon lebhaft über diesen Mangel Klage geführt. Der Gemeinderat entschloß sich nun, diese Arbeiten als Notstandsarbeiten durchzuführen. Die Finanzierung ist mit der vom Bürgerausschuß bereits beschlossenen Kapitalaufnahme geplant, doch bekommt die Gemeinde erst Geld, wenn die Biersteuer eingeführt ist. Das ganze Projekt beansprucht einen Aufwand von 40 000 Mark. Hier entspann sich nun eine sehr lebhafte Diskussion. Die Kommunisten lehnten die Einführung der Biersteuer ab, solange von Preisabbau und Lohnsenkung die Rede sei und für Wein und Sekt nicht entsprechende Steuern eingeführt würden. Die Nationalsozialisten erblickten in der Aufdrängung der Biersteuer eine Gefährdung der Selbstbestimmungsrechte der Gemeinde und standen auch hier ablehnend der Vorlage gegenüber. Die Evangelische Vereinigung gibt dem Drucke nach, um den Ausgesteuerten Arbeit zu verschaffen, und stimmte der Vorlage zu. Das Zentrum beharrte auf seiner seitherigen Stellung und stimmte im Interesse der Erwerbslosen und Umlagezahler ebenfalls der Einführung der Biersteuer zu. Die mit Spannung erwartete namentliche Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit 40 gegen 26 Stimmen. Somit dürfte in Plankstadt die Biersteuer am 1. Januar 1931 in Kraft treten.

Die nächste Vorlage: Einführung der Bürgersteuer brachte in die Zuhörer eine derartige Erregung, daß der Antrag auf Räumung des Saales gestellt werden mußte, falls sich die anwesenden Zuhörer nicht ruhiger verhalten würden. In namentlicher Abstimmung wurde die Bürgersteuer mit 40 gegen 25 abgelehnt. Das letzte Wort hierüber dürfte wohl noch nicht gesprochen sein, da in den neuen Voranschlag die Mittel für die gewaltigen Ausgaben für die Erwerbslosen eingestellt werden müssen. Vielleicht sind die Parteien eher für die Zustimmung zu gewinnen, wenn es gilt, für eine 100prozentige Erhöhung der Gemeindeumlage ihre Stimme abzugeben. Die letzte Vorlage: Verbescheidung der Gemeinderechnung 1929-30 wurde per Akklamation angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Bürgermeister Helmling schloß die Sitzung mit dem Danke für das Aushalten bei der Sitzung und der regen Teilnahme an den Beratungen.

Theater und Musik

⊙ **Das zweite Konzert für Kinder,** das am Sonntag, den 30. November vormittags in der Harmonie stattfindet, ist der Romantik gewidmet. Robert Schumann, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, sind mit Kammermusik, Liedern, und Klavierstücken vertreten.

⊙ **Heidelberger Stadttheater.** Paul Abrahams Operette „Viktoria und ihr Husar" ist in Heidelberg eine Woche vor Mannheim gestartet. Aber vor den im Titel genannten Favoriten ist hier O Lia San mit Helene Woborsky als erste durchs Ziel gegangen, schnittig und schmissig machte sie das Rennen im Handgalopp. Zweiter wurde Arnold Juhn als Regisseur mit guten und zuverlässigen Eskapaden, aber auch als Graf Ferry. Mit ihm kam der Stefan von Ploder gleich auf. Ferner liefen: Viktoria mit Lilly Labett (ein Ausleiher vom Metropoltheater-Berlin), der Husar mit Frank, der amerikanische Gesandte mit Schirlitz, dem ein kräftiges Bleiplattengewicht aus Sentimentalität aufgelegt war, die Kammerzofe mit Asta Kanze und andere. Kapellmeister Topitz war auf reibungslosen musikalischen Start mit Erfolg bedacht. Die Tribüne zeigte nicht mit Beifall, der auch den Tanzeinlagen (Ema Rechenberg) galt.

⊙ **Paul Wegener in Heidelberg.** Die Reihe der „Stern"-Gastspiele mit eigenem Ensemble hat Paul Wegener in Andrejews Drama „Der Gedanke" fortgesetzt. Es ist eines der Stücke, die ganz auf einen der Schauspieler gestellt sind und nur dann noch wirken, wenn dieser Schauspieler ein überragender Menschendarsteller ist. Wegener nimmt seinem Kerschenzew alles Theatralische, setzt die Maske in Leben um. Wir sind von der Macht seines Gedankens in Bann geschlagen, folgen ihm durch alle Phasen seines Denkens und Leidens und müssen uns am Schluß fast gewaltsam aus dieser düsteren Tragik des Theaters in die Wirklichkeit zurückfinden. Was neben Wegener auf der Bühne stand, blieb weit hinter ihm zurück. jk.

⊙ **Um die provisorische Verlängerung der Schutzfrist.** Ueber die vorläufige Verlängerung der Schutzfrist bis zum 1. Januar 1932 ist vom Reichsjustizministerium eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen worden, jedoch wird der darüber vorliegende Gesetzentwurf in Anbetracht des kurzen Zeitraumes bis zum 1. Januar 1931 beschleunigt zur Entschließung gebracht werden. Ein dahingehender Antrag ist von den Autoren-Verbänden schon seit längerer Zeit an die zuständigen Behörden gestellt worden in Erwartung, daß die Neuregelung des Urheberrechts-Schutzgesetzes in den dem Völkerbund angeschlossenen Staaten im nächsten Jahr einheitlich durchgeführt und die Schaffung von Nationalkassen in die Wege geleitet werden wird.

⊙ **Aufschwung der Londoner Theater.** Die Londoner Theater waren als erste in Europa in die Tonfilmkrise hineingeraten, deren Höhepunkt bereits endgültig überwunden zu sein scheint. Während im Vorjahr um diese Zeit noch ein Dutzend Theater leer standen, sind in dieser Saison sämtliche Theater, auch diejenigen, welche im vorigen Jahre als Tonfilmtheater geführt wurden, wieder der Sprechbühne zurückgewonnen worden. Die Ausweise der großen Theaterbillett-Agenturen, die wöchentlich für die einzelnen Theater und für das entsprechende Stück veröffentlicht werden, zeigen ein ständiges Ansteigen des Publikumsinteresses. Auf dem Spielplan steht nicht nur das englische Gesellschaftsstück und die leichte musikalische Komödie, sondern auch Strindberg und Ibsen, Elmer Rice „Die Straße" und von den Kriegsstücken immer noch „Journeys End" und Raynals „Unbekannter Soldat."

⊙ **Stammt die Odyssee von einer Frau?** Dieser Tage ist die englische Oeffentlichkeit an eine literarische Fehde erinnert worden, die vor einigen Jahren der Essayist Butler in der wissenschaftlichen Welt entfacht hat. Bei Sotheby wird im Dezember eine Streitschrift Butlers zur öffentlichen Versteigerung gelangen, worin dieser nachzuweisen sucht, daß die einem sagenhaften Homer zugeschriebene „Odyssee" nur von einer Frau geschrieben worden sein könne. Butler führt einen sehr geistreichen Beweis an, daß die in der Dichtung auftretenden Frauenfiguren als den Männern durchweg überlegen geschildert werden. Auch die Liebesaffäre der Göttin Aphrodite mit dem Kriegsgott Ares sei in ihrer ironisierten Form nur der Autorschaft einer Frau zuzuschreiben.

Veranstaltungen

* **Im Mannheimer Hausfrauenbund** wird am morgigen Mittwoch abend Dr. Eugen Weingart über „Die Rechte und Pflichten der Frau in der Ehe" sprechen. Der Redner, der bereits über das eheliche Güterrecht gesprochen hat, wird diesesmal die allgemeinen Rechtsfragen in der Ehe behandeln.

Film-Rundschau

Schauburg: „Das Lied der Freiheit"

Es soll dahingestellt bleiben, ob es durchaus notwendig ist, amerikanische Filme nach Deutschland zu bringen, die ganz auf die Mentalität des amerikanischen Provinzlers zugeschnitten sind.

Obgleich keine Namen genannt werden, erkennt man in der Königin, Marie Antoinette. Also ist es die französische Revolution, die durch eine Liebesgeschichte verballhornt, verzuckert und verniedlicht wird. Zum Schlusse wird die Marseillaise gedichtet, es gibt eine richtige Schießerei mit allem Drum und Dran und diese Massenszenen sind wirklich großartig gedreht, zum Teil mit malerischem Empfinden. Allerdings vermögen diese Szenen den Film nicht zu retten, den der Edelkitsch nimmt einen zu breiten Raum ein.

Die Sprache wird durch langatmige Titel ersetzt, die zudem noch teilweise in schauderhaftem Deutsch abgefaßt sind. Einmal ist sogar von „unerschüttlicher(!) Treue" die Rede. Die unterlegte Musik erreicht lange nicht das Niveau einer selbst mittelmäßigen deutschen Filmillustration. Gellend oder flüsternd ertönen unartikulierte englische Brocken, vermischt mit Volksgebrüll und Räubergemurmel und wenn die Handlung nicht vom Flecke kommt, dann werden Lieder gesungen. Sehr modernisierte alte Lieder, die eher nach Jazz als nach Revolution klingen.

Kleintier-Ausstellung

des Gaues Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung in Brühl

Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in Brühl im Saalbau „zum Adler" die zweite Allgemeine Kaninchen- und Geflügelzuchtausstellung des Gaues Mannheim statt. Wie groß das Interesse an der Ausstellung war, zeigte allein schon die Beteiligung der Aussteller, denn es wurden nahezu 200 Nummern Kaninchen und über 150 Nummern Geflügel ausgestellt. Die Tiere selbst zeugten von reiner Rasse, guter Pflege und aufopferndem Fleiß der Züchter, die alle bestrebt waren, nur das beste Zuchtmaterial den vielen Ausstellungsbesuchern zu zeigen. Die große Mannigfaltigkeit der einzelnen Tierrassen erschwerte den Preisrichtern sehr ihr Amt, denn es war kein leichtes, die 27 besten mit „Ehrenpreis" prämiierten Tiere aus der Menge herauszufinden. Außer diesen wurden noch 20 Tiere mit ersten, 48 Tiere mit zweiten und 77 Tiere mit dritten Preisen prämiiert. Die Kampfrichter: Hurst-Bretzingen für Geflügel, Rohr-Ketsch für Tauben und Kilian-Würstadt für Hasen, walteten wirklich gut ihres Amtes.

Die Ehrenpreisträger

sind: Abt. I: Reichel, Neckarau für 10 Belgische Riesen, Reif, Mannheim-Neckarau für 10 Französische Widder, Seitz, Mannheim-Neckarau, für Französische Riesen Silber, desgleichen Schühle, Mannheim-Neckarau Flörchinger, Mutterstadt für weiße Wiener, Balbach, Schwetzingen für Klein Silber grau, desgleichen Rudolf Eder, Brühl und H. Schmitt, Brühl, Schmitt, Brühl für Klein Silber gelb, Walter, Weinheim für Hermelin, desgleichen Heußler, Mannheim-Neckarau und Walter, Weinheim. In Neuzüchtung erhielten Ehrenpreise für Castorex die Herren Seitz und Franz Lutsch, beide von Mannheim-Neckarau. In Abteilung Jungtiere wurden ausgezeichnet für Belgische Riesen Hans Horn und für Französische Silber Hügel, beide von Mannheim-Neckarau. Abteilung II, Geflügel: Hühner: Ludwig Rohr, Ketsch für Langschan (2 Ehrenpreise), Schrenckenschlager, Friedrichsfeld für Wyandottes weiß, Ehrmann, Mannheim-Neckarau für schwarze Italiener, Treiber und Zwinscher, Edingen 2 Ehrenpreise für amerikanische Leghorn, Ludwig Härtinger, Mannheim-Rheinau für Zwerge Phönix, Ludwig Rohr, Ketsch für Zwerge Cochin schwarz, Fritz Geschwill, Brühl für Truthühner, Ludwig Härtinger, Mannheim-Rheinau für Französische Bagdetten (Tauben), Link, Heidelberg zwei Ehrenpreise für blaue Schönheitsbrieftauben.

Ein Gang durch die Ausstellung hinterließ den Eindruck, daß die Kleintierzucht in reiner Rasse in unserer engeren Heimat viele Freunde gefunden hat. M.

Kommunale Chronik

Die Staatsaufsicht verfügt die Notsteuern in Ludwigshafen

h. **Ludwigshafen**, 25. Nov. **Die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, hat am 19. November, wie aus einer Veröffentlichung des Bürgermeisteramts Ludwigshafen a. Rh. hervorgeht, aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 28. Juli 1930 und der hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen für den Stadtbezirk Ludwigshafen folgende Steuern eingeführt:**

1. **Bürgersteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. August 1930,**
2. **die Gemeindebiersteuer,**
3. **die Gemeindegetränkesteuer mit einem Steuersatz von 10 v. H. des kleinen Handelspreises.**

Die beiden letzten Steuern mit Wirkung vom 1. Dezember 1930.

Neckargemünd nach der Wahl

K. **Neckargemünd**, 24. Nov.

Am 4. Dezember findet die Wahl der neuen Gemeinderäte unter der Leitung des Bürgermeisters Müssig und der neu gewählten Stadtverordneten Dr. Knorr und W. Cloos statt. Nach dem nun endgültig feststehenden Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen setzt sich der neue Bürgerausschuß wie folgt zusammen: Zentrum 7 (bisher 10), Sozialdemokraten 11 (11), Kommunisten 6 (8), Nationalsozialisten 11 (0), Ev. Volksdienst 4 (0), Bürgerbund 5, Vereinigte Wählergruppe (DVP., DNVP., Volksnationale Rvg. und Parteilose) 4. Der bisherige Gemeindeblock umfaßte 19 Sitze, so daß die aus dem Gemeindeblock hervorgegangenen 4 Parteien auf Kosten von Zentrum und Kommunisten um 5 Sitze zugenommen haben.

Die Wahl von 1930 hat jedenfalls das Bürgertum, das in entscheidenden Fragen im Zentrum einen willigen Partner hatte, zersplittert, so daß Mehrheitsverhältnisse schwieriger als bisher zu finden sein werden, zumal man noch nicht genau voraussieht, wohin die Nationalsozialisten, die mit 2 Ausnahmen aus dem bürgerlichen Lager kommen, sich wenden werden. Die Wahl wurde, wenn es auch nicht nach außen so sehr in Erscheinung trat, im Zeichen für oder gegen den Sieg geschlagen. Die Sieggegner haben eine beträchtliche Zunahme erfahren, werden aber, wenn sie nicht Unterstützung aus den christlichen Parteien (Zentrum und Ev. Volksdienst und vielleicht auch aus der Vereinigten Wählergruppe erhalten, in der Minderheit bleiben.

Dr. Knorr (Soz.) wurde in den Bezirksrat gewählt, während Bürgermeister Müssig, der die Kreisliste der DVP. und Kons. P. anführte, infolge der immer größer werdenden Zersplitterung des Bürgertums bedauerlicherweise keinen Sitz erhielt. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 Proz. gegenüber etwa 55 Proz. im Jahre 1926.

Schluß des redaktionellen Teils

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 25. November 1930 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 141. Jahrgang / Nummer 548

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde, Kriminalinspektor Heinrich Funk in Karlsruhe zum Kriminaloberinspektor.

Schwerer Straßenbahnunfall

* **Bruchsal,** 23. Nov. Auf der Straße von Ubstadt her fuhr am Freitag abend ein Motorradfahrer von hinten auf einen Handwagen. Eine hinter diesem gehende ältere Frau wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Es besteht Lebensgefahr. Zwei Männer, die den Wagen zogen, kamen mit dem Schrecken davon, dagegen stürzte der Motorradfahrer und erlitt eine Gehirnerschütterung, der Soziusfahrer Hautabschürfungen. Die Verletzten wurden in das hiesige Spital gebracht.

Diamantene Ehejubiläen

* **Baden-Baden,** 24. Nov. Das Ehepaar Berthold Degler in der Gunzenbach konnte am Montag in seltener körperlicher und geistiger Frische sein diamantenes Ehejubiläum begehen.

* **Schopfheim,** 24. Nov. Cyprian Böhler und seine Ehefrau Josepha können dieser Tage ebenfalls ihre diamantene Hochzeit in beneidenswerter Frische feiern.

Brände während der Sturmnacht

* **Hendorf** bei Stockach, 24. Nov. In Hendorf bei Stockach brach am Sonntag früh zwischen 6 und 1/27 Uhr in der Krättenmühle Feuer aus, das innerhalb einer halben Stunde das Wohnhaus und einen Schuppen einäscherte. Die Hilfe der Motorspritze von Stockach kam zu spät, da die Fernsprech-Leitungen gerissen waren. Die Bewohner der Mühle konnten nur das nackte Leben retten. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden dürfte ungefähr 18 000 bis 20 000 Mark betragen.

* **Pfullendorf,** 24. Nov. Eine furchtbare Schreckensnacht liegt hinter den Einwohnern von Pfullendorf. Am Sonntag früh gegen 1/28 Uhr ertönte die Feuersirene. Die Scheune und Schmiede des Schmiedemeisters Bernhard Back stand in Flammen. Man versuchte zunächst den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch das Feuer griff bei dem furchtbar wütenden Sturm auch auf das Nachbargebäude des Installateurs Frz. Meise über. Das Haus des Back ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden des Gebäudes und Inventars beträgt ungefähr 25 000 Mark. Das Gebäude des Meise hat vor allem durch das Wasser gelitten. Hier beträgt der Schaden etwa 12 000 Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

Die badisch-pfälzische Spritschiebergeschichte

* **Offenburg,** 25. Nov. Mitte Januar wird vor dem erweiterten Schöffengericht in Offenburg der Prozeß gegen die badisch-pfälzischen Spritschieber beginnen. Angeklagt sind u. a. die Inhaber der Branntweingroßhandlung Max Weil-Neustadt a. d. H., die zur Durchführung des Prozesses aus dem Untersuchungsgefängnis Frankenthal nach Offenburg überführt werden, ferner der Großkaufmann Hugo Weil-Landau zur Zeit in Paris, der sich gegen 32 000 ℳ Kaution auf freiem Fuß befindet. Der Prozeß gegen die Brüder Weil-Neustadt a. d. H. wird voraussichtlich vor dem Schöffengericht Neustadt a. d. H. durchgeführt werden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

O. Sch. **Frankfurt a. M.,** 24. Nov. Der Arbeiter Karl Wien aus Frankfurt a. M. ist seit Monaten arbeitslos. Er, der bisher noch vollkommen unbescholten war, hat sich jetzt eine böse Suppe eingebrockt. Wien beobachtete seit längerer Zeit den Kassenboten einer Frankfurter Sparkasse, der Privatleute besuchte, um Spareinlagen für seine Kasse abzuholen. Er kaufte sich zuerst einmal eine große Tüte mit gemahlenem Pfeffer, und als der Kassenbote ein Haus im Frankfurter Vorort Sachsenhausen betrat, folgte ihm Wien, warf ihm zwei Hände voll Pfeffer ins Gesicht, schlug den Boten nieder, und suchte ihm die Geldtasche zu entreißen.

Der Kassenbote setzte sich aber zur Wehr, verteidigte sich mit Händen und Füßen und schrie das ganze Haus zusammen. Es begann eine wilde Jagd, Hausbewohner und Passanten stürzten dem Räuber nach, der eine Pistole zog und auf seine Verfolger schoß. Zu seinem Glück gingen sämtliche Schüsse fehl. Nach einer Jagd von etwa 100 Meter konnte Wien gestellt und festgehalten werden. Inzwischen wurde von anderer Seite die Polizei alarmiert, die den vielversprechenden jungen Mann in Empfang nahm und ins Polizeigefängnis einlieferte.

Wenn Schüler Politik treiben

* **Mainz,** 23. Nov. In der Oberrealschule ist es vor acht Tagen zwischen zwei Schülern, von denen der eine sich zu den Kommunisten und der andere zu den Nationalsozialisten bekannte, zu einer politischen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der Kommunist dem Nationalsozialisten das von ihm verbotswidrigerweise getragene Hakenkreuz abriß. Nach Schluß der Schule haben dann eine größere Anzahl der Schüler unter Anführung des nationalsozialistischen Schülers den Kommunisten überfallen und mißhandelt.

Die Direktion der Oberrealschule hat sofort eine Untersuchung des Vorfalls eingeleitet und soll zu dem Ergebnis gekommen sein, den kommunistischen äußerst talentierten Schüler aus dem Institut zu entlassen. Dieser, der 17jährige Oberrealschüler Neumann von hier, hat sich dies derart zu Herzen genommen, daß er sich vor drei Tagen aus der elterlichen Wohnung entfernt hat und nicht mehr zurückgekehrt ist. Da er sein erspartes Geld in Höhe von 170 Mark mitgenommen hat, besteht die Hoffnung, daß er sich nur in der ersten Aufregung entfernte und wieder zu seinen Eltern zurückkehrt. Bedauerlich wäre es, wenn aus dieser kindlichen Schulpolitik ernste Folgen eintreten würden.

Jubiläumskonzert des „Liederkranz" Ladenburg

y. **Ladenburg,** 23. Nov.

Der Gesangverein „Liederkranz" Ladenburg, der demnächst auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken kann, steht nun seit 25 Jahren unter der musikalischen Leitung von Hauptlehrer Hermann Schanz. Um seinen verdienten Chormeister zu ehren, gab der Verein am Sonntag ein Konzert im Saale des Bahnhofhotels. Der Chor, die Pianistin Anna Rufer, die zu Beginn dieses Jahres erfolgreich auch in Mannheim an die Oeffentlichkeit getreten war und der Konzertsänger Heinrich Harm, bestritten ein schön zusammengestelltes reiches Programm.

Dem Andenken des badischen Komponisten Conradin Kreutzer galt der erste Chor, „Forschen nach Gott", eine bisher selten gehörte Komposition, die hohe Anforderungen an die Sänger stellte. Daß die Sänger der schwierigen Aufgabe gewachsen waren, machte sofort einen guten Eindruck. Das Wagnis des „Preisliedes" aus den „Meistersingern" unternahm Herr Harm (Tenor).

Sehr feierlich wirkte der Beckersche Hymnus „Wo ist Gott?" dessen vortreffliche Wiedergabe durch den Klavierpart (Anna Rufer) gut unterlegt wurde. Anna Rufer folgte mit zwei Soli, Lisztsche Sachen und veranlaßte im zweiten Teil des Programms mit der Polonaise As-dur op. 53 von Chopin die Zuhörer abermals zu begeistertem Beifall, sodaß sie eine weitere Chopinsche Komposition spendete. Die fein durchgearbeitete Kunst Anna Rufers offenbarte sich gerade in Chopin in besonders eindrucksvoller Weise. Im Solopart der „Weihe des Liedes" bot Heinrich Harm seine beste Leistung.

Dem ersten, akademischen Teil des Konzerts folgte der auf Volkstum eingestellte zweite. Glückwünsche und Ansprachen leiteten zu ihm über. Der erste Vorsitzende, Gewerbeschuldirektor Molitor, wies auf die Bedeutung des Tages hin; es gelte einem pflichttreuen Pionier des deutschen Männergesangs eine Ehre zu erweisen, dem Chormeister Schanz. Ihm Dank zum Ausdruck zu bringen, sei allen Mitgliedern Herzensbedürfnis. Als äußeres Zeichen wurde dem Jubilar ein prächtiges Schreibzeug überreicht. Unter lebhaftem Beifall wurde er dann nach einem von Herrn Fritz Wahl verfaßten Prolog mit dem höchsten und ältesten Ehrenzeichen des Sängers, mit dem Lorbeerkranz, geschmückt.

Eine Anzahl von Glückwunschtelegrammen und -Schreiben kam zur Verlesung. Der Präsident des Pfalzgau-Sängerbundes, Bauer-Seckenheim, entbot dessen Glückwunsch und führte aus, daß man auch im badischen Sängerbund die Fähigkeiten des Chormeisters Schanz erkannt und ihn daher in den Musikausschuß berufen habe. Eine Beethoven-Büste war das äußere Zeichen der Anerkennung.

Mit der silbernen Ehrennadel wurden sodann Gewerbeschuldirektor Molitor und Hauptlehrer Schemenau für 25jährige aktive Sangestätigkeit ausgezeichnet. Der Bruderverein „Sängereinheit" Ladenburg entbot durch seinen Vorsitzenden, Herrn Hahn, herzliche Glückwünsche, Postmeister Filsinger verkündete die Ernennung der Mitglieder Georg Paul, Theodor Höfer und Zeidler zu Ehrenmitgliedern, in deren Namen Herr Paul dankte.

Der von allen Seiten geehrte Chormeister Schanz brachte in bewegten Worten seinen Dank zum Ausdruck. Er erinnerte an die Zeit vor 25 Jahren, da er aus der Hand des damaligen Realschuldirektor Metzger den Dirigentenstab entgegennahm. Den verstorbenen und gefallenen Sängern wurde hierauf in einigen Sekunden des Schweigens gedacht.

Heinrich Harm sang noch zwei Rheinlieder mit Sicherheit und Klangschönheit. Ansprechende Volkslieder des Chores folgten.

Aus der Pfalz

Ein Schiffsführer tödlich verunglückt

nd. **Ludwigshafen,** 25. Nov. Ein merkwürdiger Unglücksfall mit Todesfolge ist dem 50 Jahre alten Schiffsführer Jakob Junker aus Lorch vermutlich in der Nacht auf Dienstag auf dem Rhein bei der J. G. Farbenindustrie AG. auf bayerischer Seite zugestoßen. Junker wurde heute morgen mit dem Hals an einem Seil im Wasser hängend tot aufgefunden. Wie wir dazu erfahren, muß Junker beim Uebersetzen von Land auf den etwa zehn Meter vom Rheinufer entfernt vor Anker liegenden Kahn „Baden XII" einer Mannheimer Reederei von dem Nachen aus verunglückt sein. Beim Steuern des Nachens an einem eigens befestigten Seil muß Junker kurz vor dem Kahn plötzlich aus dem Nachen gestürzt sein. Das Seil bildete eine Schlinge, an der sich Junker während des Sturzes so verfing, daß ihm beim Kampf um sein Leben die Schlinge selbsttätig die Kehle zuschnürte und Junker dann durch die eingetretene Bewußtlosigkeit ertrunken ist.

Schwerer Betriebsunfall

—o— **Ludwigshafen,** 25. Nov. In der Chemischen Fabrik von Dr. Raschig wurde gestern mittag ein verheirateter 51jähriger Fabrikarbeiter von dem Greifer einer Kohlenförderanlage zum Kesselhaus gegen die Innenwand eines Eisenbahnwagens gedrückt und lebensgefährlich verletzt. Der Bedauernswerte ist heute nacht im St. Marienkrankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Mittwoch, 26. November

Fortdauer der milden Witterung. Meist wolkig, zeitweise Regen, starke und in der Höhe stürmische Südwestwinde.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck im M. mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	9	9	3	SW		Regen
Königsstuhl	563	753,4	6	4	3	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	754,1	10	7	4	WSW	schwach	Regen
Bad.-Bad.	213	754,7	11	10	2	SW	–	bedeckt
Villingen	715	757,3	7	6	1	W	–	halbbedeckt
St. Blasien	780	—	8	3	2	W	–	wolkig
Badenweil.	422	757,7	10	10	3	SW	–	–
Feldbg. Hof	1275	680,1	1	4	2	SW	Sturm	Nebel
Bad Dürrh.	701	—	7	5	3	SW	leicht	halbbedeckt

Die Warmluftmassen einer neuen atlantischen Zyklone haben unser Gebiet erreicht und nach verbreiteten Regenfällen bei auffrischenden Winden Erwärmung gebracht. Wir werden die Zufuhr milder ozeanischer Luft bis auf weiteres behalten.

ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

2 (Nachdruck verboten.)

Am Morgen war Horst dann gefaßt, wie immer, so daß der Bruder neidisch dachte: Den kann auch nichts aus seiner Ruhe bringen.

Auch die Mutter hatte sich soweit wiedergefunden, daß Horst mit ihr von der Zukunft sprechen konnte. Er empfand es zwar selbst fast als roh, daß er jetzt an all diese Dinge schon rühren, den Vater völlig ausschalten mußte, während er noch über der Erde lag, aber des Geschäfts wegen mußten die Verhältnisse sobald wie möglich geklärt werden. (Und auch seinetwegen war es besser, wenn es kein Zweifeln mehr, nur noch ein Müssen gab.)

Die Mutter wollte zuerst durchaus nichts von seinem Entschluß, das Studium sofort abzubrechen und die Leitung des Geschäfts zu übernehmen, wissen. Sie stammte aus einer Gelehrtenfamilie. Ihr Vater war Akademiker gewesen, ihre Brüder waren es gleichfalls. Wenn sie selbst auch — ihrer Meinung nach — durch ihre Heirat herabgestiegen war, so sollten ihre Söhne das wieder ausgleichen. An Herbert, der spielend lernte und ein glänzendes Abitur gemacht hatte, erlebte sie in ihrem Ehrgeiz nichts als Freude. Er teilte auch ihre hochmütig-einseitige Einstellung zur Welt. Ganz anders war Horst. Schon, daß er auf Wunsch des Vaters nur die Oberrealschule besucht hatte, war ihr nicht recht gewesen. Diplom-Kaufmann, wenn er denn durchaus Kaufmann werden sollte, war noch das mindeste, was man ihr bieten durfte. Nun sollte sie auch darauf verzichten.

„Weshalb denn?" fragte sie kopfschüttelnd. „Dazu liegt ja gar kein Grund vor."

„Leider doch, Mutter. Du darfst nicht vergessen, — das Geschäft ist die Grundlage unserer Existenz."

Sie ließ sich nicht gern daran erinnern. Ihr feines, nervöses Gesicht, das durch die Schnittwunden entstellt wurde, rötete sich vor Unwillen. „Das weiß ich. Das hat mir auch — dein Vater immer gesagt." Sie konnte sich nicht helfen, sie empfand etwas wie Zorn gegen den Toten, der sie so plötzlich allein gelassen hatte, — einen ganz sinnlosen, ungerechten Zorn, das wußte sie, aber sie kam nicht darüber hinweg. Vielleicht schob sie auch nur dieses andere Gefühl instinktiv vor ihren Schmerz, um sich dadurch hart zu machen; vielleicht hätte sie sonst den Schlag nicht ertragen können. „Die Fabrik muß uns also erhalten bleiben. Gut. Aber dein Eintritt hat Zeit. Ueber's Jahr kannst du das Diplom haben. Bis dahin kann Teichgräber das Geschäft führen."

Teichgräber war der Prokurist der Firma Carl Friedrich Hagen.

Horst, der im Zimmer auf und ab gegangen war, blieb jetzt vor der Mutter stehen. „So hätte ich bis gestern auch gedacht. Aber gestern früh, als ich mit Vater im Kontor war", — er stockte und wandte sich ab. War das wirklich erst gestern vormittag gewesen? Im Gesicht seiner Mutter begann es zu zucken. Er straffte sich und fuhr hastig fort: „Also, da sprach Vater mit mir über Teichgräber. — er hätte sich schwer in ihm getäuscht. Vater ist dahintergekommen, daß Teichgräber ihn betrogen hat. Heute wollte er Schluß mit ihm machen. Ich werde ja leider nicht so radikal vorgehen können, denn der Mensch weiß in allem Bescheid, und ich muß mich erst einarbeiten. Aber es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß wir ihm die Leitung des Geschäfts anvertrauen. Man muß ihm sehr auf die Finger sehen und darauf bedacht sein, daß er bald entbehrlich wird."

Wie er seinem Vater gleicht! dachte sie. Nicht nur die Erscheinung hat er von ihm, die große, stattliche Gestalt, das dunkle Haar, das offene, gutgeschnittene Gesicht, — er hat auch dieselbe Art, zu sprechen und sachlich und nüchtern zu denken. Herbert, der Kleinere, Blonde, war viel mehr ihr Sohn, auch im Wesen und Charakter. Er würde, wenn er in Horsts Lage wäre, nach Auswegen suchen, sich gegen den Zwang der Verhältnisse auflehnen. Horst dachte nicht daran. Vielleicht war das bewundernswert an ihm, dieses starke, nicht zu beirrende Pflichtbewußtsein; vielleicht müßten sie, Herbert und Inge, für das Opfer, das er der Familie bringen wollte, dankbar sein. Sie vermochte es nicht. Ihm fehlte der Ehrgeiz. Das konnte sie ihm nicht verzeihen.

Herbert zuckte nur die Achseln, als er von Horsts Entschluß erfuhr. „Das kann dir so passen. Auf diese Weise ersparst du dir das Examen."

Und du ersparst dir auf diese Weise die Unannehmlichkeit, mir dankbar sein zu müssen, dachte Horst bitter. Er kannte seinen Bruder.

Nur Inge war so froh, daß Horst nun daheimblieb. Und Anna, der sie die gute Nachricht in die Küche brachte, weinte herzbrechend, aber diesmal vor Freude.

Am wenigsten erbaut war Herr Teichgräber. „Aber, aber!" Der kleine, rundliche Vierziger reckte sich und legte dem hochgewachsenen Zweiundzwanzigjährigen väterlich die Hand auf die Schulter. „Mein lieber Herr Hagen, wer wird sich denn seine Karriere so verpfuschen! Das ist doch gar nicht nötig. Gehen Sie wieder nach München und machen Sie Ihr Examen! Inzwischen wird hier alles in gewohnter Weise weitergeführt."

Er hatte soeben den Kranz und die Kondolation des Personals überbracht und das riesengroße Lorbeergebilde mit der schwarzen, goldbedruckten Seidenschleife selbst drüben im Salon, wo der Vater jetzt aufgebahrt war, niedergelegt. Seine hellblauen Augen hinter den runden Brillengläsern schimmerten noch feucht. Er sah aus, wie die Biederkeit in Person, und schien ehrlich betrübt zu sein. Horst wurde einen Augenblick unsicher. Sollte sich der Vater in Teichgräber getäuscht haben? Aber das war ja nach allem, was er ihm erzählt hatte, ausgeschlossen. „Er ist früher ein ganz anständiger Mensch gewesen", hatte der Vater gesagt. „In der Inflationszeit hat er dann zu spekulieren angefangen. Das war sein Verderb. Er konnte wohl nicht einsehen, daß das mühelose, rasche Verdienen ein Ende nehmen mußte. Es ging ihm zu langsam. Da hat er nachgeholfen."

Teichgräber las mehr in dem offenen Gesicht des jungen Mannes, als Horst ahnte. In seinen treuherzigen, hellen Augen erwachte ein böses Glimmen. „Ich habe das Vertrauen des Entschlafenen gehabt", sagte er scheinbar beleidigt. „Und ich denke, ich habe mich stets dessen würdig gezeigt. Aber wenn Sie anderer Meinung..."

Horst sprang, wie erwartet, in die absichtlich angebrachte Kunstpause ein. „Sie dürfen mich nicht falsch verstehen, Herr Teichgräber."

„Na, also! Dann überlegen Sie sich die Sache erst noch mal! Ich meine es gut mit Ihnen, mein lieber Herr Hagen!"

Horst atmete auf, als sich die Tür endlich hinter Teichgräber geschlossen hatte. Er fühlte, von allem Schweren, was die nächste Zeit für ihn brachte, würde diese Verstellung gegenüber dem Prokuristen für seinen ehrlichen Charakter das Schwerste sein. — —

Alles geht vorüber. Auch die Bestattung des Vaters ging vorüber. Horst mußte dabei der Mutter zur Seite stehen und Inge trösten, denn Herbert versagte hierin vollkommen. All die Aeußerlichkeiten, mit denen die Menschen die letzte quälende Frage verhüllen (Worte, Gesänge, Blumen und Kränze, ja selbst die nichtigen Angelegenheiten der Kleidung) halfen auch der Familie Hagen über das Schlimmste hinweg. Und doch wäre der Tod an sich vielleicht gar nicht so furchtbar ohne dieses aufregende, erschütternde Drum und Dran. Wenn einmal einer den Mut hätte, ihm klar und tapfer gegenüberzustehen, ohne Furcht, ohne Grauen, voll Ehrfurcht zwar und voll Vertrauen, wie wir dem Leben gegenüberstehen, das doch eigentlich auch etwas Seltsames, Unbekanntes ist — eine Frage, auf die wir ebensowenig eine Antwort wissen.

Horst fühlte wohl, daß auch in seinem Leben einmal eine Zeit kommen würde, wo er sich mit dieser letzten, schwersten Frage auseinandersetzen müßte, wo es kein Ausweichen und Verhüllen mehr geben würde. Jetzt kam er nicht zu sich selbst und zu tieferen Gedanken. Jetzt hieß es weitergehen auf dem harten Weg der Pflicht.

Am Tage nach der Bestattung saß er pünktlich morgens um acht Uhr am Schreibtisch des Vaters. Herr Teichgräber, der sich in Anbetracht seines „gehobenen Postens" etwas mehr Zeit gelassen hatte, begrüßte ihn nur kurz. Der Prokurist ließ sich nicht merken, wie unangenehm ihm Horsts Anwesenheit war. Er wagte auch nicht, zu fragen, ob dieses Erscheinen im Kontor etwa bedeuten sollte, daß Horsts Entschluß nun feststand. Das Verlangen der Obervormundschaft, daß eine Inventur aufgenommen und eine Bilanz vorgelegt werden mußte, gab ihm willkommenen Anlaß, seinen Aerger abzulenken und ihm Luft zu machen, indem er auf die „Herren vom grünen Tisch" und auf die Beamten überhaupt schimpfte. Keine Ahnung hatten die, was das für Schwereien machte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

AUS ZEIT UND LEBEN

Dienstag, 25. November 1930 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 141. Jahrgang / Nr. 548

Was vermag heute die Astrologie?

Kritische Beleuchtung einer wichtigen Gegenwartsfrage

II.

Die Symbolik der Gestirne

Unser ganzes Leben ist beherrscht von Bildern, nach denen wir leben, ohne daß uns ihr Sinn und ihre Bedeutung immer gegenwärtig wäre. Wie sich die Bilder von der Welt und vom Leben, die der einzelne Mensch für sein Dasein prägt, ausnehmen, so ist auch sein Verhalten zu diesem Dasein. Die Summe dieser Bilder pflegen wir als Charakter zu bezeichnen. Aber der Mensch trägt nicht nur seine Vorstellungen, seine Bilder in die Dinge hinein, entsprechend seinen Wünschen, seinem Streben, seinem Wollen, sondern er entnimmt auch den Dingen zugleich wieder ihre Formung nach seinen Bildern und nach jenen Ergebnissen, die sich eine Epoche, ein Volk, eine Zeit von den Dingen macht. Deshalb sind die dichterischen Aeußerungen eines Volkes nicht nur ein Zeichen seiner Phantasiebegabung, sondern ein Merkmal für die Bilder, in denen es lebt. „In seinen Göttern malet sich der Mensch".

So projiziert er gleichsam sein innerstes Verhalten zur Welt auf einen großen Hintergrund, um daraus wieder seine eigenen „Vor"-Bilder zu entnehmen, — und die großartigste Projektion des Menschen in dieser Art ist eben die Astrologie. Damit wird man verstehen, daß die Beziehung dieser Stern-„Bilder" auf das menschliche Leben nichts anderes ist als eine Ueberprüfung des Einzelmenschlichen durch das Allgemeinmenschliche. Erst so erhält die Beschäftigung mit astrologischen Dingen einen tieferen Sinn, und zugleich versteht man, daß die Astrologie im Grund nichts anderes ist als ein Zeichen für das tiefmenschliche Verlangen, sich über die Art des eigenen Wesens Rechenschaft abzulegen.

Astrologie und heutige Wissenschaft

Das steht durchaus nicht im Widerspruch mit heutigen wissenschaftlichen Forderungen, denn die Seelenkunde, wie sie in unseren Tagen betrieben wird, beweist bei jedem Schritt, wie sehr sie von dem Bestreben geleitet ist, die objektiven Bedingungen der einzelnen Persönlichkeit zu erkennen und diese damit zu verstehen. Im Grunde steht dieser Gesichtspunkt unter der Absicht der Heilung, wie denn auch die größten Anregungen, die die heutige Psychologie erhalten hat, nicht von den theoretischen Seelenforschern ausgingen, — welch kläglichen Schiffbruch hat die sogenannte „Psychologie ohne Seele" des neunzehnten Jahrhunderts erlitten! — sondern von den mit der Praxis aufs engste in Zusammenhang stehenden Seelenärzten. Und hier sind auch die eigentlichen Aufgaben und Arbeitsbereiche der Astrologie zu suchen.

Die Astrologen sollen endlich einmal aufhören, Zukunftsdeuter um jeden Preis zu sein, auch wenn ihnen da und dort einmal ein Zufallstreffer gelungen sein sollte! Aber auch die andere Seite, vor allem die Aerzteschaft sollte getrost dem Beispiel einiger aus ihren Reihen folgen und mit hinreichender Genauigkeit gemachte astrologische Bestimmungen zur Ueberprüfung von Diagnosen und vor allem zur notwendigen Ergänzung des Gesamtbildes einer Persönlichkeit mit heranziehen, was bei geeigneter Vorsicht und bei der Wahl eines die Materie wirklich beherrschenden Astrologen nur von Vorteil sein kann. Zum Beweis seien die in keiner Weise anzuzweifelnden Ausführungen des Arztes Dr. Schwab und vor allem der Psychiaterin Dr. von Ungern-Sternberg angeführt, da die Beweisführung im einzelnen hier selbstverständlich wegfallen muß.*) Daß es selbst auf Grund meiner Beschäftigung mit der Astrologie schon in wiederholten Fällen möglich war, lediglich nach dem Aussehen eines Menschen, dessen Aszendenten, also das bei seiner Geburt über den Horizont emporgekommene Sternbild richtig anzugeben, wie die nachträgliche Ueberprüfung bestätigte.

Das alte Wahre

Ernste Gelehrte sollten sich einmal aus ihrem Blickfeld des bloßen Vorurteils herausbegeben und einfach erfahrungsgemäß sich mit den in angemessenen Grenzen gehaltenen astrologischen Feststellungen beschäftigen. Nur so, nicht durch eine voreingenommene Ablehnung können wir zu einem wirklichen Verständnis dieser Dinge kommen, denn es ist kaum zu glauben, daß ein Weltgefühl, das durch Jahrtausende die Menschen beherrscht hat, nichts als ein Trug sein soll. Wir erleben immer wieder von neuem, daß Erkenntnisse der Vergangenheit, die längst überholt schienen, wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden müssen.

Das soll jedoch nicht heißen, daß die alten Wahrheiten unbedingt auch in den alten Formen fortbestehen müssen; im Gegenteil, erst durch ihre der heutigen Zeit entsprechende Umformung können sie unseren Ansprüchen gerecht werden. So sollten die Astrologen von ihren überkommenen Formulierungen absehen, nicht weil die Wirkung der kosmischen Mächte im Lauf der Zeit anderer Art geworden sind, sondern weil sich unsere Kenntnis von ihnen im Zusammenhang unseres Wissens wandelt. Auch muß die Astrologie sich damit bescheiden, eine Voraussetzung der exakten Wissenschaft nicht zu erfüllen, nämlich die nach unbedingter Sicherheit. Sie kann auf der andern Seite Dienste leisten, die diesen nie wirklich befriedigten Ehrgeiz reichlich entschädigen.

In einer hochbedeutsamen Rede hat vor kurzem der berühmte Heidelberger Mediziner Geheimrat von Krehl die Bedeutung des Problems der Individualität für die naturwissenschaftlich-medizinische Erkenntnis betont, das sich viel weiter erstrecke als man bisher angenommen hat. Gerade die Umschreibung und Erkenntnis des Individuellen kann eine Hauptaufgabe einer Wissenschaft bilden, die sich der Astrologie als Ergänzung bedient. Das würde auch dem Anspruch der Astrologie auf eine Deutung des Schicksals durchaus entsprechen und damit wäre der alte Traum der Sterndeuterei in einer der heutigen Zeit entsprechenden Weise in Erfüllung gegangen, allerdings in einem anderen Sinne als es die Mehrzahl der heutigen Astrologen glaubt und wünscht.

Dr. K.

*) Schwab, Sternenmächte und Mensch. Hugo Bergmüller-Verlag, Berlin-Lichterfelde.
Olga von Ungern-Sternberg, Die innerseelische Erfahrungswelt am Bilde der Astrologie. Detmold, Meyersche Hofbuchhandlung (Max Staercke).
Ferner ist auf eine bedeutsame Neuerscheinung zu verweisen, auf die wir noch zurückkommen: „Der Rhythmus des Lebens". Von Dr. Heinr. Otto Eltner, Berlin 1930. Verlag der Veröffentlichungen des Kosmobiologischen Forschungsinstituts (Hans Kesel) Berlin-Schmargendorf.

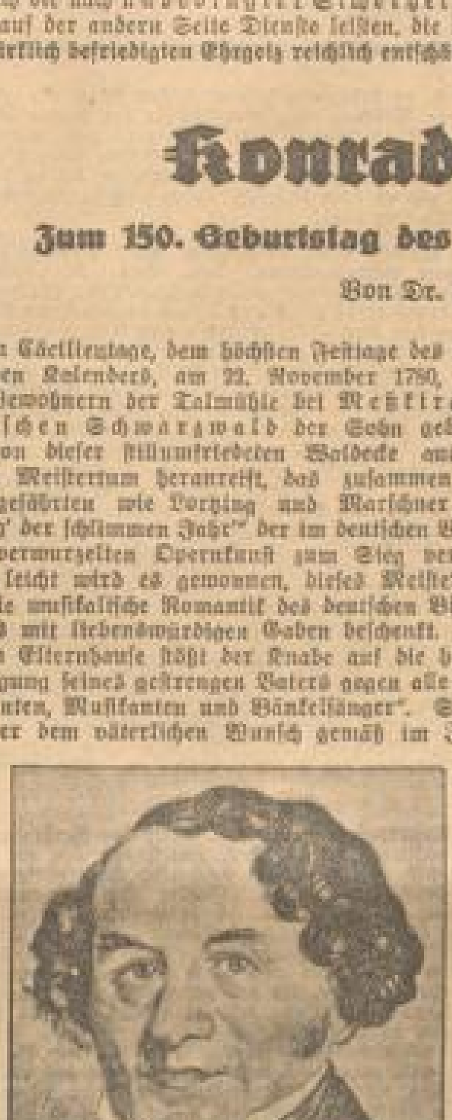
Konradin Kreutzer

Zum 150. Geburtstag des Komponisten im November 1930

Von Dr. Paul Bülow, Lübeck

Am Cäcilientage, dem höchsten Festtage des musikalischen Kalenders, am 22. November 1780, wird den Bewohnern der Talmühle bei Meßkirch im badischen Schwarzwald der Sohn geboren, der von dieser stillumfriedeten Waldecke aus zu jenem Meistertum heranreift, das zusammen mit Kunstgefährten wie Lortzing und Marschner „im Drang' der schlimmen Jahr'" der im deutschen Volkstum verwurzelten Opernkunst zum Sieg verhilft. Nicht leicht wird es gewonnen, dieses Meistertum, das die musikalische Romantik des deutschen Biedermeiers mit liebenswürdigen Gaben beschenkt.

Im Elternhause stößt der Knabe auf die heftige Abneigung seines gestrengen Vaters gegen alle „Komödianten, Musikanten und Bänkelsänger". So bezieht er dem väterlichen Wunsch gemäß im Jahre



1799 als Student der Rechtswissenschaften die Freiburger Universität. Ein Jahr später erlebt er dort in einem Kreise kunstliebender Dilettanten die Aufführung seines ersten Singspiels „Die lächerliche Werbung", nachdem er seine Schülerjahre im geistlichen Stift mit der Komposition einer Sinfonie und eines Klavierkonzerts beschlossen hat. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1800 überwindet Kreutzer alle häuslichen Widerstände gegen die Musikerlaufbahn und beginnt im Jahre 1804 in Wien bei J. G. Albrechtsberger, dem einstigen Lehrer Beethovens, seine Studien in Kompositions- und Generalbaßlehre. Daneben widmet er sich unter reger Förderung durch Joseph Haydn einer fleißigen Kompositionsarbeit.

Im Jahre 1811 beginnt mit einer Kunstreise durch deutsche Gaue Kreutzers unstetes, von viel Bitternis und Enttäuschung heimgesuchtes, aber auch von ruhmbesonnten Erfolgen beglücktes Wanderleben, das ihn zu Kapellmeisterstellungen in Stuttgart und Donaueschingen und schließlich zur Erfüllung seines Sehnsuchtstraumes mit der Berufung nach Wien führt. Während seiner Tätigkeit am Kärntnertor- und Josephstädtertheater in der Donaustadt sind ihm eine reiche eigenschöpferische Tätigkeit und das ungetrübte Glück behaglicher Häuslichkeit vergönnt.

Als das lichte Glücksjahr seines Lebens nennt Kreutzer selber das Jahr 1834, in welchem dem Vierundfünfzigjährigen an jenem 9. März mit der Wiener Uraufführung seines „Nachtlagers von Granada" ein weithin erstrahlender Ruhm begründet wird. Ein neuer Ruhmesglanz leuchtet dann nochmals zwei Jahre später am Uraufführungstage des von ihm vertonten Raimundschen „Verschwenders" auf. Seiner Tochter Cäcilie zuliebe, die als Opernsängerin an die Rigaer Bühne verpflichtet wird, vertauscht er im Jahre 1840 den Donaustrand mit dem Ostseegestade. Unbemerkt zieht der deutsche Tonmeister mit den Seinen in das handelsgeschäftliche Riga ein und gerät dort in die drückendsten Lebenssorgen. Mit Stundengeben muß der Schöpfer des „Nachtlagers" kümmerlich sein Dasein fristen. Erschütternd ist der Ausklang dieses Meisterlebens: Am 13. Dezember 1849 raubt ihm um Mitternacht ein Schlagfluß Sprache und Besinnung, und Tags darauf entwindet der Tod dem neunundsechzigjährigen Tondichter die frohgestimmte Leier.

Aus dem Bühnenschaffen dieses biedermeierlichen Opernkomponisten hat sich aus der Fülle von etwa 30 Werken nur das „Nachtlager von Granada" und die Musik zum „Verschwender" in unsere Gegenwart herüber gerettet. Aber Kreutzers Männerchöre, Frühlings- und Wanderlieder werden auch heute noch als wertvolles Erbgut einer verklungenen Epoche deutschen Kulturlebens treu gehütet. Ein Klassiker des Männerchors ist Kreutzer mit Recht genannt worden, und echt volkstümliche Liedweisen (auf zumeist Uhlandsche Texte) werden das Andenken dieses Meisters solange wachhalten, wie Kräfte am Werk sind, jene Schätze auch der gegenwärtigen Musikübung nutzbar zu machen. Welche Frische der Empfindung und sinnfällige edle Melodik birgt doch Kreutzers Liedschatz!

Wohl ist der Sänger des „Tags des Herrn" keine Kämpfernatur und kein Himmelsstürmer. Dieser in seinem bürgerlichen Dasein stillbescheidene und ehrenfeste Meister aus Biedermeiertagen, der den deutschen Heimatboden von dem lockenden Spiel welscher Musik überwuchert findet, setzt ein Leben voll mühsalreicher Arbeit daran, die Kraft des deutschen Liedes und die eben erblühende deutschromantische Oper über die sinnbetörenden italienischen Weisen siegen zu lassen. Kreutzers musikalische Schaffensstärke ruht in seinen sangbaren Liedern und Chören.

Wohl wagt er sich sogar an die Vertonung von Goethes „Faust", aus der das Adagio zu Gretchens Monolog vor dem Muttergottesbilde als tiefwirkende Eingebung genannt sei, aber weder für dieses kühne Vorhaben noch für die große Oper reicht sein dramatisches Ausdrucksvermögen aus. Im „Nachtlager" jedoch erringt seine weiche, durchaus aufs Lyrische gerichtete Schaffensnatur einen gipfelhaften Aufschwung im Bereich der vormärzlichen komischen Oper. Hier läßt sich unschwer der romantische Grundzug seiner Muse erkennen, wenn ein leichtes spanisches Kolorit mit maurischen Wendungen das Werk mit einem romantischen Schimmer überzieht. Das ist die ahnungsvoll auf das Werk eines Weber und Wagner weisende Kunst des sinnigen schwäbischen Frühlingssängers, dessen rauher und unruhvoller Lebensgang unter den Wipfeln des Schwarzwaldes begann und an einem Tage des Weihnachtsmonats so schmerzvoll in der Ostseestadt Riga verklang.

* „Der Mensch". Ein Buch vom Werden, Wesen und Wirken des menschlichen Organismus. Herausgegeben vom Deutschen Hygiene-Museum unter Mitarbeit und Schriftleitung des verdienstvollen wissenschaftlichen Direktors dieses Instituts, Prof. Dr. med. Martin Vogel. (Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig). Das Vermoet zu diesem in Wort und Bild künstlerisch geformten Werke sagt uns, was mit ihm geleistet werden sollte: es will ein Führer sein im doppelten Sinne. Nicht nur will es den sachlichen Gehalt der Sammlung „Der Mensch", welche im Neubau des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden eine bleibende Heimat gefunden hat, in Bild und Wort weiteren Kreisen dauernd zugänglich machen und in Erinnerung halten, also die Tatsachen und Gesetze vom Bau und Leben der Organe, vom Werden und Sein des Organismus, die Verflechtung seines Lebens mit der belebten und unbelebten Umwelt. Es will auch den Menschen Verstehen lehren im Sinne des „Erkenne dich selbst" des griechischen Weisen und des „tat twam asi" des Inders. Es will Menschenkunde lehren, um Führer zur Menschwerdung zu sein. Es soll vornehmlich den berufenen Führern und Erziehern lebendiger Menschen die Kenntnisse der Lebensgesetze vermitteln, die uns allein die Grundbedingungen, den Bereich und die Grenzen unserer Bildungsmöglichkeiten aufzeigen, zugleich aber auch das Verantwortungsgefühl für die Erfüllung dieser Aufgabe im Rahmen der Naturgesetze wecken können.

Rund um das Capitol

Auferstehung des antiken Rom

Von unserem römischen Vertreter

Trostloser konnte der Anblick kaum sein, wie ihn während der letzten Wochen die römische Altstadt am Fuße des Capitolhügels bot. Da standen im feinstichelnden Herbstregen halbabgebrochene Häuser, alte ausgediente Bauten aus dem vorigen und dem vorletzten Jahrhundert, die in ihrer Häßlichkeit keinen Anspruch auf Unvergänglichkeit erheben durften. Sie standen, mit aufgebrochenen Fassaden und zeigten verschämt die verschossenen Farben ihrer Zimmertapeten, rosenrote, gelbe, grüne Farben, die wie verlorene Klänge in dem alten, feuchten Gemäuer hingen. Der Wind zerfetzte sie, die Hacke besorgte den Rest. Die alten Mietshäuser starben schlicht und einfach einen undramatischen Tod, wie ihn jeder Gegenstand sterben muß, der seinen Zweck erfüllt hat und sinnlos vor den Augen der Menschen geworden ist. Und eines Tages wurde der letzte Schutt auf Autokarren geschaufelt, verdeckende Bretterwände fielen; und wieder war Rom um einige neue Bilder seiner großen Vergangenheit bereichert, um einige neue Ausblicke auf zyklopische Mauern, auf steigende Säulen und riesenhafte Marmorquadern...

Die archäologische Zone im Herzen Roms, links und rechts des capitolinischen Hügels, ist in diesem Jahre fast auf das Doppelte ihres früheren Umfangs erweitert worden. Vor dem Augustusforum sind die letzten Häuser, die bisher die rechte Ausbuchtung des Platzes verdeckten, verschwunden. Dadurch wurde zugleich der Minervatempel freigelegt, sodaß sich gegenwärtig die Ausgrabungsfront vom Trajansforum bis zu diesem erstreckt. Der Eindruck ist, wie dies bei den gigantischen Ausmaßen der Bauten zu erwarten war, überwältigend, fast beängstigend durch die Wucht des lastenden Mauerwerks, das oft zu unvermittelt in Erscheinung tritt, da die aufgliedernden Säulen zum Teil fehlen.

Doch sind die Restaurierungsarbeiten bereits so weit fortgeschritten, daß der Blick nicht mehr von dem steilen Riesengemäuer abgestoßen, sondern in die perspektivische Aufteilung des Raumes gezogen wird. Besonders die Konturen des Marstempels auf dem Augustusforum treten jetzt immer deutlicher zu Tage, da die Sicht von allen Seiten erschlossen ist. Die breitaufsteigende Tempeltreppe und die sorgfältig aufgestellten Säulenüberreste (sie sind zum Teil rekonstruiert) lassen, auch ohne daß die Phantasie stark in Anspruch genommen wäre, ein fast vollständiges Bild des antiken Bauwerks erstehen. Da nunmehr der Trajansmarkt und das Augustusforum auf die gleiche Höhe oder vielmehr Tiefe — denn sie liegen beide etliche Meter unter dem Niveau der abgrenzenden Straße — gebracht sind, so ist die Einheitlichkeit und Geschlossenheit dieses archäologischen Abschnittes in der glücklichsten Form herbeigeführt worden.

Rechts vom capitolinischen Hügel, dessen Felsflanke seit kurzem in romantischer Schönheit zu Tage getreten ist, zieht sich der zweite archäologische Abschnitt hin, der das Marcellustheater bereits in die große geplante Zone einbeschlossen hat und jetzt bis zu den Tempeln unterhalb des Palatin, an der Bocca della Verità, vorgestoßen ist. Auch dort rief vor wenigen Wochen noch ein Trümmerfeld halbabgerissener Häuser weltschmerzliche Impressionen hervor. Doch als sie weggeräumt waren, hatte die Absicht ihre glänzendste Rechtfertigung erfahren. Denn jetzt steht der früher im Gassengewirr versteckte Janusbogen weit sichtbar auf freier Stelle. Durch seine hochgespannten triumphalen Bögen, die das vierfrontige, massive Bauwerk des Soldatenkaisers Septimius Severus durchschneiden, erblickt man die zarten, schlanken Säulen des runden Vestatempels und die ernste, herbe Struktur des Fortunatempels, die gleichfalls erst seit Jahresfrist freigelegt worden sind. Die Gegensätze dieser drei Bauwerke, die drei verschiedenen Epochen angehören, treten stark hervor, doch dadurch gewinnt zugleich jedes einzelne an abgeschlossener Form, gelangt seine architektonische Eigenart zu symbolischer Bedeutung. Die heilige Nüchternheit des Fortunatempels, die freudige Hingabe in der aufsprießenden Gestalt des Vestatempels, die trotzige Monumentalität im Janusbogen, das sind die drei Ausdrucksformen einer großen Zeit, die in tiefer Religiosität und aus harter Entschlossenheit geboren wurde, sich in der Erkenntnis der Schönheit löste und vor dem Untergang im Machtbewußtsein erstarrte.

Wie man heute schon wahrnehmen kann, hat das großzügige Projekt, durch Niederreißen ganzer Straßenzüge eine große archäologische Zone zu schaffen, die sich zwischen dem Capitol, dem Esquilin und dem Palatin erstrecken soll, die daran geknüpften Hoffnungen und Vorstellungen bereits in weitestem Maße erfüllt. Die für die nächste Zeit vorgesehenen Demolierungsarbeiten zwischen dem Augustusforum und dem Colosseum scheinen große Ueberraschungen zu versprechen, da ein Hügel abgetragen werden muß, über den sich die Archäologen nicht einigen können, ob er eine natürliche Bodengestaltung darstellt oder durch den hier abgeladenen Schutt der Jahrtausende künstlich entstanden ist. Sollte das letztere der Fall sein, so würde der Garten des adeligen Altjungfernstiftes, der sich heute auf diesem Hügel ausdehnt, sicher die allergrößten Geheimnisse preisgeben, da an dieser Stelle bisher noch nie Ausgrabungen vorgenommen worden sind.

Eine Frage:

Haben Sie schon Rücklagen für Ihre Zukunft und alle sonstigen Zwecke gespart?

Wenn nicht,

holen Sie umgehend das Versäumte nach und bringen Sie Ihre Erübrigungen zur

Städt. Sparkasse Mannheim

Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 25. November 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 548

Reichsbank in der 3. Novemberwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. November hat sich in der dritten Novemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 90,8 Mill. auf 1774,9 Mill. ℳ ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 61,3 Mill. auf 1603,2 Mill. ℳ und die Lombardbestände um 37,1 Mill. auf 61,8 Mill. ℳ abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,7 Mill. auf 8,9 Mill. ℳ zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 188,5 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,5 Mill. auf 3964,3 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 12,0 Mill. auf 390,5 Mill. ℳ verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0,4 Mill. ℳ getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 55,8 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 402,3 Mill. eine Zunahme von 120,6 Millionen ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 24 Millionen auf 2689,7 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 60 000 ℳ auf 2179,9 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 23,9 Mill. auf 509,8 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöht sich von 52,8 v. H. in der Vorwoche auf 55,1 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,6 v. H. auf 68 v. H.

Die BIZ-Besprechungen über das Devisenclearing

⊙ **Berlin**, 25. Nov. (Eig. Dr.) Die Beratungen des Vorstandes der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit den Leitern der Devisenabteilung oder ihren Vertretern der an der Gründung der BIZ. beteiligten Notenbanken über die Einrichtung eines Devisenclearings dauerten am Montag bis in die Abendstunden an und führten zu ausgedehnten Aussprachen über das neuartig und schwierige Problem. Wenn wirklich durch das Devisenclearing in Zukunft allzu große Schwankungen der Währungen verhindert werden sollen, wie das beabsichtigt ist, so erfordert dies die Handhabung einer sehr fein ausgewogenen Technik, die sich auf große Erfahrungen stützen muß. Vorerst handelt es sich einmal um einen Austausch von Anregungen und Vorschlägen, die dann, wenn sie feste Gestalt bekommen haben, dem Verwaltungsrat in der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die Besprechungen sollen auch am heutigen Dienstag fortdauern.

⊙ **Nur 7 v. H. Liquidationspfandbriefe der Landschaften.** (Eig. Dr.) Nach Festsetzung des Aufwertungszinses 1932 auf 7,5 v. H. ist it. F.Z. beabsichtigt, zugunsten der Landschaften ab 1932 ebenfalls die 1/2proz. Spanne zwecks Beitrag zu den Verwaltungskosten einzuführen, so daß also auch die landschaftlichen Aufwertungspfandbriefe nach 1932 nicht mit 7,5 v. H., sondern nur mit 7 v. H. Nominalzins versehen sein dürfen. Entschieden ist die Angelegenheit jedoch noch nicht. Es findet heute darüber eine Besprechung im preußischen Staatsministerium statt.

⊙ **Assecuranz-Union von 1865 Hamburg. — Aktionäre fordern Einberufung einer GV.** (Eig. Dr.) Nach Bildung der Aktionäropposition verlangt der Deutsche Aktionärverein gemäß § 254 HGB. die Einberufung einer GV. zwecks Erörterung der Gründe, die zum Zusammenbruch geführt haben. Es soll geprüft werden, ob gegen den Vorstand und AR. Regreßansprüche geltend gemacht werden können. Beabsichtigt ist die Einsetzung einer Revisionskommission zur Untersuchung.

⊙ **Zu der Fusion Hoesch-Köln-Neuessen.** (Eig. Dr.) Die Tatsache, daß bei der Fusion der Eisen- und Stahlwerke Hoesch AG. mit dem Köln-Neuessener Bergwerksverein das AK von Hoesch um einen Betrag erhöht wird, der dem Nennwert des AK. von Köln-Neuessen voll entspricht, hat die Frage entstehen lassen, was mit den nunmehr verfügbar werdenden Vorratsaktien geschehen soll. Wie wir erfahren, wurden einmal die Vorratsaktienbestände der Gruppe Hoesch-Neuessen durch die verschiedenen inzwischen erfolgten Neuangliederungen und teilweise vorgenommenen Verstärkungen von bereits bestehenden Beteiligungen bereits vor einiger Zeit geschmälert. Weiterhin seien Pakete für die Aufnahme von Krediten lombardiert worden. Die in der Schweiz erfolgte Gründung der Montan-Union AG. sei im übrigen mit der Nebenabsicht erfolgt, auch hier einen größeren Bestand an Vorratsaktien einzulagern, um ihn zur Unterlage bei Kreditaufnahmen zu benutzen.

Dividende und Wirtschaftskrise

Weiterhin rückgängige Dividendenausschüttung bei den deutschen Aktiengesellschaften — 6,26 v. H. nach 6,57 v. H. im Vorjahre

International hat die Auffassung, daß die Kurse durch die infolge der Wirtschaftsdepression zu erwartenden niedrigeren Dividenden zu hoch bewertet seien, vielfach an Boden gewonnen, da in den Vereinigten Staaten nach den laufenden Uebersichten amerikanischer Konzerne und Unternehmungen die Gewinnziffern vielfach geradezu beängstigende Rückgänge im Vergleich zu den Vorjahresziffern aufweisen. In Deutschland ist es erheblich schwieriger, das Ausmaß der Gewinnminderung statistisch zu erfassen, weil die Zwischenübersichten über die Gewinnentwicklung nicht vorhanden sind.

Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, hat daher versucht, an Hand der bereits veröffentlichten Abschlüsse aller für die Berliner Börse in Frage kommenden Aktiengesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, den Umfang der Dividendenveränderungen zu erfassen. Von den insgesamt 260 Unternehmungen, die hier in Betracht kommen, d. h. einem reichlichen Drittel aller Gesellschaften überhaupt, deren Aktien an der Berliner Börse eingeführt sind, haben danach bis einschl. 18. November 1930 142 ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 bekanntgegeben. Es werden also 60 v. H. der in Frage kommenden Gesellschaften erfaßt. Unter Ausschaltung von 30 Unternehmungen, die ebensowenig wie im Vorjahre diesmal eine Dividende ausschütten, mußten sich von den restlichen 112 Aktiengesellschaften 37 zu einer Dividendenermäßigung, darunter 8 sogar zu völligem Dividendenausfall entschließen.

Demgegenüber steht allerdings, daß in 21 Fällen eine Dividendenerhöhung, darunter bei 7 Gesellschaften eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen stattfinden konnte. In der Mehrzahl der Fälle, nämlich bei 54 Gesellschaften oder bei fast der Hälfte der Dividenden zahlenden Unternehmungen wurde der vorjährige Satz unverändert beibehalten. Im ganzen verteilten 33 Gesellschaften 0 v. H. Dividende, 17 Gesellschaften 1—5 v. H. Dividende, 41 Gesellschaften 6—9 v. H. Dividende, 49 Gesellschaften 10—14 v. H. Dividende und 6 Gesellschaften über 14 v. H. Dividende. Addiert man sämtliche Dividendenausschüttungen, so ergibt sich als Durchschnittsdividende damit ein Satz von 6,26 v. H. nach 6,57 v. H. für das Vorjahr bezw. unter Ausschaltung der dividendenlosen Gesellschaften von 8,55 v. H. nach 9,02 v. H. So wenig dieser Durchschnittssatz, in dem die verschiedene Kapitalhöhe und Bedeutung der einzelnen Unternehmungen unberücksichtigt bleibt, weitere Schlüsse gestattet, so gibt er doch ungefähr wohl das Bild der Entwicklung wieder.

⊙ **F. Pohlig AG. in Köln-Zollstock.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, wurde in der AR.-Sitzung beschlossen, der am 22. Dez. stattfindenden o. HV. die Verteilung von wieder 10 v. H. Dividende vorzuschlagen. Der erzielte Reingewinn beläuft sich nach Abzug von 287 711 (825 212) ℳ Abschreibungen auf 406 356 (399 462) ℳ. Nach Angabe der Verwaltung hat der Auftragseingang seit Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. Juli nachgelassen.

* **Dividendenrückgang Cröllwitzer Papier.** Der AR. der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, Halle-Cröllwitz, schlägt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8 (i. V. 10) v. H. vor.

Verein für Zellstoffindustrie AG. Berlin

⊙ (Eig. Dr.) Die Gesellschaft, die für das am 30. Juni 1930 beendete Geschäftsjahr die Dividende um 4 auf 6 v. H. herabsetzte, erzielte im Berichtsjahr einen Bruttoüberschuß von 2 069 367 (2 248 900) ℳ. Handlungsunkosten und allgemeine Unkosten erforderten 1 088 397 (1 140 230) und Steuern und soziale Lasten 439 131 (541 745) ℳ. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 444 508 (442 957) ℳ verbleibt einschl. Vortrag ein ermäßigter Reingewinn von 569 361 (754 588) ℳ, aus dem nach Zahlung von 6 (i. V. 10) v. H. auf die StA. und 7 (8) v. H. auf die VA. schließlich 150 701 ℳ vorgetragen werden sollen.

Im Geschäftsbericht wir ausgeführt, daß nach einigermaßen befriedigendem Verlauf in der ersten Hälfte des Berichtsjahres dann im weiteren Verlauf die Gesellschaft von der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage betroffen wurde. Es mußten Preise eingeräumt werden, die vielfach einen Gewinn nicht mehr zuließen. Die Erzeugung in den Fabriken belief sich bei durchschnittlich 955 Arbeitern und Angestellten auf rund 29 (i. V. 37) Mill. Kilo Zellstoff und rund wieder 13 Mill. Kilo Papier. Ueber die bekannten internationalen Abmachungen der Zellulose-Industrie wird gesagt, daß die Hoffnung bestehe, daß die mit ihr im Zusammenhang bestehende Neuorganisation der heimischen Verhältnisse in absehbarer Zeit den Zellulosemarkt soweit gesunden lassen werde, daß die im Zuge der derzeitigen Wirtschaftsentwicklung liegende Preissenkung an dem Punkte Halt macht, an welchem den Abnehmern die durch die Senkung von Rohmaterialpreisen und durch billige Herstellung mögliche Ersparnis voll zugute gekommen ist.

In den ersten Monaten des lfd. Geschäftsjahres hat sich die Lage nicht gebessert. In allen Betrieben ist eine Reduzierung der Produktion bei Herstellung von Lagerbeständen vorgenommen worden. Die Verwaltung möchte annehmen, daß die Regelung der Verhältnisse in der Zellulose-Industrie auch auf die Papierindustrie günstige Rückwirkungen haben wird.

---

* **Konkurs der Ledergroßhandlung Sellinger u. Mahler in Mannheim.** Der Konkurs über die alte Firma wurde gestern vom hiesigen Amtsgericht eröffnet. Ob die nach einem ersten Ueberblick in Ansatz gebrachte Quote von 30 v. H. zu behaupten sein wird, das hängt von einer genaueren Prüfung der Verhältnisse der Firma ab. Der Ueberblick ist deshalb sehr erschwert, weil verschiedene Wechseltransaktionen vorliegen, die erst noch zu klären und zu prüfen sind. Ueberhaupt hat es den Anschein, als ob über diese Insolvenz noch verschiedentlich zu berichten sein wird.

⊙ **Martin May, Lederwerke AG., Frankfurt/M. — Erneuter Verlustabschluß.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft weist per 30. Juni 1930 einen leicht erhöhten Warengewinn von 141 087 (114 907) ℳ aus. Nach verminderten Abschreibungen von 9000 (7020) ℳ, sowie nach Abzug von leicht ermäßigten Unkosten in Höhe von 178 174 (192 984) ℳ verbleibt einschl. Verlustvortrag ein Gesamtverlust von 54 898 (55 088) ℳ, davon 40 000 ℳ aus der Reserve gedeckt. Die Gesellschaft hat infolge der allgemeinen Wirtschaftslage und der geldlichen Verhältnisse das Geschäft in einem engeren Rahmen geführt, obwohl Einrichtungen als auch die Absatzmöglichkeit wesentlich höhere Leistungen ermöglicht hätten. Die im Mai beschlossene Kapitalerhöhung ermöglichte es, die Produktion in ansehnlichem Umfang zu steigern. Die Auswirkung der Produktionssteigerung kann sich natürlich erst im lfd. Geschäftsjahr bemerkbar machen. Der Verlust wird auch zurückgeführt auf eine besonders vorsichtige Bewertung der Vorräte im Hinblick auf die nicht unerheblichen Preisschwankungen. Die Bilanz zeigt einerseits an Passiven AK. 0,350 (0,440), Hypotheken unv. 0,384, langfristige Darlehen 0,043 (0,070), Bankschulden 0,290 (0,104), Akzepte 0,099 (0,129) und Gläubiger 0,080 (0,120), andererseits Immobilien unv. 0,560, Maschinen unv. 0,080, Waren 0,314 (0,304), Außenstände 0,190 (0,147) Mill. ℳ. In das neue Geschäftsjahr wurde ein guter Auftragsbestand mit hereingenommen. Die Nachfrage nach den Produkten der Gesellschaft hält an. (GV. 27. Nov.)

---

* **Umgruppierung bei Ver. Jute?** In Verbindung mit der Sanierung bei der Ver. Jutespinnereien und Webereien AG. Hamburg, hat auch eine Umgruppierung im Aktienbesitz stattgefunden. Bisher lag bekanntlich die Mehrheit des 15,1 Mill. ℳ betragenden Aktienkapitals bei der Blumenthalgruppe, während eine große Minorität sich bei der Indien-Handelsfirma Ralli Brothers, London-Kalkutta befand, die auch große Forderungen aus Rohjutelieferungen hat. Es soll bekanntlich Zusammenlegung des Stammkapitals von 3:1 auf 5 Mill. ℳ und Wiedererhöhung durch 5 Mill. ℳ 6proz. kumulativer Vorzugsaktien vorgenommen werden. Dabei ist, wie die „F.Z." wissen will, prinzipiell vereinbart worden, daß diese Vorzugsaktien von dem bisherigen englischen Minoritätsbesitzer übernommen werden, wobei jedoch in Anlehnung an das englische Recht vereinbart wurde, daß die englische Gruppe auf die Stimmrechtsausübung für die Vorzugsaktien verzichtet, solange die 6proz. Dividende gezahlt wird. Voraussichtlich wird die englische Gruppe auch einen Teil des bisherigen Stammaktienbesitzes der Blumenthal-Gruppe übernehmen, womit die Londoner Firma dann die Majorität innehätte. Auch hierbei sind jedoch Bestimmungen vorgesehen, die den deutschen Einfluß sicherstellen.

Die Besitzverhältnisse bei der Reichskraftsprit-GmbH.

Entgegen der Vermutung, daß das Reich an der Reichskraftspritgesellschaft überhaupt nicht mehr beteiligt sei, verlautet, daß in Wirklichkeit Ende Oktober folgende Veränderung vor sich gegangen ist: Während bis dahin an dem 1 Mill. ℳ betragenden Kapital die Spritinteressenten mit 47 v. H. und die Reichsmonopolverwaltung mit 53 v. H. beteiligt waren, sind jetzt die Reichsmonopolverwaltung mit 49 v. H. und die Benzinkonzerne mit 51 v. H. beteiligt. Die Benzinkonzerne haben also den Anteil der Spritinteressenten und die 4 v. H. vom Gesamtkapital aus dem Besitz der Reichsmonopolverwaltung übernommen. Die Reichsmonopolverwaltung ist insofern nicht an dem Risiko der Gesellschaft beteiligt, als vertraglich für ihren Anteil eine feste Verzinsung ausbedungen ist, so daß jeder Verlust ausschließlich von dem bei den Benzinkonzernen liegenden Teil des Kapitals getragen werden muß. Die Anteile des Reichs und der deutschen Firmen innerhalb der Benzinkonzerne betragen zusammen 69 v. H. Die zur Zeit für die Spritabnahmeverpflichtung der Benzinkonzerne angegebene Höhe von 90 000 Hl. dürfte zu hoch sein, wenn man auch glaubt, annehmen zu können, daß sie ab 1. April nächsten Jahres diese Höhe erreichen wird.

---

* **Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik.** Wie wir erfahren, wurde das Vergleichsverfahren über die Gesellschaft vom hiesigen Amtsgericht offiziell am 20. Nov. eröffnet. — Die Verhandlungen bezüglich der Neukapitalisierung haben sich weiter günstig entwickelt, entscheidend hierfür bleibt jedoch der Ausgang der Verhandlungen mit der Stadt Mannheim.

* **Keine neue Beschlagnahme.** Neustadt, 25. Nov. Der Konkursverwalter Blum macht zu der Meldung über eine neue Beschlagnahme der Weilschen Weine folgende Mitteilung: Eine neue Beschlagnahme der Weilschen Weine sei nicht erfolgt. Ein Quantum von ca. 540 000 Liter bestehe Verdachtsverdacht und es sei deshalb sichergestellt. Ueber den restlichen Teil von ca. 310 000 Liter bestehe Verdachtsverdacht und es sei deshalb sichergestellt. Die vorerwähnten ca. 540 000 Liter Wein könnten deshalb verkauft werden und sämtliche Verkäufe gingen vollständig in Ordnung.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4¾ v. H.

Amtlich in R-M für	24. November G.	24. November B.	25. November G.	25. November B.	Parität	Disk.
Holland 100 Gulden	168,83	169,17	168,56	168,90	168,48	[illegible]
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,428	5,438	5,445	[illegible]
Brüssel 1000 Fr.-100 Bl.	58,43	58,54	58,40	58,52	58,355	[illegible]
Danzig 100 Gulden	81,37	81,53	81,37	81,53	81,586	[illegible]
Helsingfors 100 finn. M.	10,547	10,567	10,543	10,563	10,572	[illegible]
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,92	21,96	22,025	[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	7,410	7,424	7,408	7,422	7,395	[illegible]
Kopenhagen 100 Kr.	112,06	112,28	112,04	112,26	112,08	[illegible]
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84	17,48	[illegible]
Oslo 100 Kronen	112,05	112,27	112,03	112,25	112,74	[illegible]
Paris 100 Francs	16,427	16,467	16,423	16,463	16,449	[illegible]
Prag 100 Kronen	12,429	12,449	12,425	12,445	12,38	[illegible]
Schweiz 100 Franken	81,19	81,35	81,12	81,28	80,955	[illegible]
Sofia 100 Leva	3,038	3,042	3,038	3,042	3,037	[illegible]
Spanien 100 Peseten	47,45	47,55	46,40	46,70	80,97	[illegible]
Stockholm 100 Kr.	112,46	112,68	112,44	112,66	112,05	[illegible]
Wien 100 Schilling	58,97	59,09	58,965	59,085	58,79	[illegible]
Ungarn 100 Pengö	73,27	73,41	73,27	73,39	72,95	[illegible]
Buenos-Aires 1 Pes.	1,439	1,443	1,442	1,444	1,780	[illegible]
Canada 1 kan. Doll.	4,198	4,206	4,195	4,203	4,179	—
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,074	2,078	2,090	5,11
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,87	20,91	20,92	[illegible]
Türkei 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,182	[illegible]
London 1 Pfd.	20,349	20,389	20,342	20,382	20,383	[illegible]
New York 1 Dollar	4,191	4,199	4,1895	4,1975	4,1780	[illegible]
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,394	0,396	0,448	0,450	0,502	[illegible]
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,297	3,303	3,297	3,303	4,331	—

⊙ **Frankfurter Weizennotierung.** (Eig. Dr.) Der Vorstand der Frankfurter Börse, Abteilung Getreide, hat nach Anhörung und unter Zustimmung der interessierten Kreise (Landwirtschaft, Müllerei und Handel) beschlossen, daß mit Wirkung vom 25. Nov. 1930 ab Weizen wie folgt amtlich notiert wird: Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) Hektolitergewicht von 74 Kg., gut, gesund und trocken. Es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß der Vorstandsbeschluß vom 17. Sept. 1930, wonach Weizen mit einem Hektolitergewicht zu 75 Kg. zu notieren ist, sich nicht mehr aufrecht erhalten läßt, da die Qualitäten inzwischen überwiegend zurückgegangen sind und in der Hauptsache nur noch ein Naturalgewicht von 74 Kg. zum Verkauf gestellt wird. Bei Weizen mit weniger als 71 Kg. Hektolitergewicht ist der Käufer berechtigt, die Uebernahme der Ware abzulehnen.

⊙ **Preisermäßigung beim Westdeutschen Kalkverband.** (Eig. Dr.) Mit Rücksicht auf die bevorstehende Kohlenpreisermäßigung und im Zusammenhang mit der Preissenkungsaktion hat der Westdeutsche Kalkverband eine Ermäßigung seiner Preise um eine Reichsmark je Tonne beschlossen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen

(Liquidationskurse)

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

15 bis 52 vH. Minusdifferenzen der Liquidationskurse

Nachfrage und Deckungskäufe der Spekulation / Auch freundlicher Verlauf / Innerpolitische Versteifung verstimmt späterhin / Schluß sehr unregelmäßig

Mannheim gehalten

Nach schwachem Beginn war die Tendenz an der heutigen Börse im Verlauf etwas erholt, so daß sich schließlich gegenüber den gestrigen Notierungen bei den Hauptwerten nur geringe Kursveränderungen ergaben. Farben waren etwas fester 132, schwach dagegen Westeregeln mit 132, ferner BBC. mit 105, Rheinelektra mit 116 und Knorr mit 164. Am Bankenmarkt waren Dt. Bank auf 100 abgeschwächt. Versicherungsaktien lagen unverändert. Am Rentenmarkt bestand auf die Erklärung des derzeitigen Aufwertungszinses kein Interesse für Liquidations-Pfandbriefe, von denen die der Rhein. Hypothekenbank auf 86¾ anzogen.

Frankfurt leicht erholt

Die heutige Börse eröffnete leicht erholt, nachdem schon an der gestrigen Abendbörse kleine Ansätze zu einer Besserung zu verzeichnen waren. Die Spekulation schritt in Anbetracht des heutigen Prämienerklärungstages zu weiteren kleinen Deckungen, da sie in den letzten Tagen stark Ware abgegeben hatte. Eine gewisse Anregung ging auch von der zum Schluß befestigten gestrigen Newyorker Börse, dem leichten Zuwachs der Spareinlagen und der merklichen Erholung der Young-Anleihe an den Auslandsbörsen aus. Die Umsatztätigkeit war etwas größer als an den Vortagen und nahm zeitweise recht lebhafte Formen an. Gegenüber der gestrigen Abendbörse traten im allgemeinen Erholungen bis zu 1 v. H. ein. Darüber hinaus gewannen die in den letzten Tagen stark gedrückten Kali- und Elektrowerte 2—4 v. H.; in Lahmeyer kam noch etwas an den Markt bei einem Verlust von 1½ v. H. Am Anleihemarkt neigten Altbesitz stärker zur Schwäche, während Neubesitz nur ¼ v. H. schwächer eröffnete. Ausländer gleichfalls leicht gebessert. Nach den ersten Kursen ging die Umsatztätigkeit wieder zurück, nachdem die Spekulation ihre Deckungen erledigte. Die Stimmung war jedoch weiter etwas freundlicher, zumal Reichsbankausweis befriedigte. Die Kurse konnten um Bruchteile eines Prozentes anziehen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 v. H. weiter erleichtert. Geld über Ultimo 6—7 v. H. Am Devisenmarkt lag die Mark weiter fest. Madrid und Schweiz aber schwach. Man nannte Mark gegen Dollar mit 4.1935, gegen Pfunde 20.36½, London-Kabel 4.8580, Paris 123.61, Mailand 92.78, Madrid 43.07, Schweiz 25.07 und Holland 12.06¾.

Berlin anziehend

Ziemlich unvermittelt hat heute das starke Angebot in Effekten nachgelassen. War man noch kurz vor den ersten Kursen auf neue Spekulationsware und weitere Entlastungsverkäufe sowie Glattstellungen gefaßt, so stellte sich dann zu den offiziellen Notierungen heraus, daß die Nachfrage überwog. Die Stimmung war nicht zuletzt auf festere Auslandsmeldungen und ein Anziehen des Younganleihekurses in Newyork auf 70, in London auf 73 und in der Schweiz auf 72 v. H. wesentlich beruhigter. Die Ultimosorgen in Paris traten heute etwas in den Hintergrund und es wurde hier von der Spekulation zur Liquidation eher gedeckt. Beachtung fand u. a., daß nach einem Briefe Dr. Luthers zum neuen Bankgesetz keine Rede von einer Abänderung des GV.-Beschlusses sein könne. Auch der Reichsbankausweis machte einen ganz guten Eindruck.

Die ersten Kurse stellten sich überwiegend 1 bis 2 v. H. fester. Lediglich Bayr. Hypotheken verloren auf ein Angebot von 6 Mill. 2 v. H., auch Philipp Holzmann, Nordd. Wolle und Transradio lagen eher etwas gedrückt, größeres Angebot bestand aber nur in Reichsbahnvorzugsaktien, die um ½ v. H. auf 86¾ v. H. nachgaben. Anleihen behauptet, Pfandbriefe still, der 7½proz. Aufwertungszinsfuß wurde vorläufig nur zögernd mitgenommen. Reichsschuldbuchforderungen lagen, besonders in späteren Fälligkeiten wieder bis ½ v. H. schwächer. Am Geldmarkt setzte sich die Erleichterung für Tagesgeld auf 3½ bis 5½ v. H. fort, die übrigen Sätze blieben unverändert. Bemerkenswert ist die feste Haltung der Mark, die auf Devisenverkäufe zur Ultimogeldversorgung zurückzuführen ist. Die zu diesem Termin fälligen Gelder sollen vom Auslande auf Wunsch auch über Jahresultimo prolongiert worden sein; auch neue Gelder wurden zu unveränderten Sätzen reichlich angeboten. Nach den ersten Kursen wurde es auf Deckungen allgemein fester. Verstärkt wurde diese Bewegung durch Käufe eines ersten Privatbankhauses in Spezialwerten, wie J. G. Farben, Rhein. Braunkohlen, Danatbank und A.E.G. Aber auch sonst waren verschiedentlich 1 bis 2proz. Gewinne gegen den Anfang festzustellen. Später konnten sich diese Höchstkurse allerdings nicht immer voll behaupten.

Der Privatdiskont blieb heute trotz größeren Angebotes unverändert. Bemerkenswert ist der im Verlaufe eintretende Rückgang des Younganleihekurses in Berlin auf 71 v. H. nach gestern 72,50 und das Nachgeben der Altbesitzanleihe auf 53,25. Die Kabinettskrise verstimmte naturgemäß erheblich, sodaß die Börse sehr unregelmäßig schloß, nur Reichsbankanteile lagen mit 4,25 v. H. plus nennenswert gefestigt. Die heute festgesetzten Liquidationskurse brachten mit einer einzigen Ausnahme Minus-Differenzen, die im allgemeinen bis zu 15 v. H. und vereinzelt bis zu 52 v. H. gingen.

Devisen gegen Reichsmark waren weiter angeboten, der Dollar ging bis 4.1930 zurück. Das englische Pfund fiel bis zum Goldpunkt auf 20.36½. Schweiz ebenfalls schwächer, 19.37½ nach 19.37¾, Holland 40.34, Paris unverändert fest, 302¾, altes Newyorker Usance. Spanien schwächer 43.35 nach 42.90 gegen London. Swapsätze Dollar gegen Reichsmark fest auf einen Monat 70 nach 60 Stellen und auf drei Monate 207,50 nach 200 Stellen.

Rückschlag am Weizenmarkt - Metalle uneinheitlich

Berliner Produktenbörse v. 25. Nov. (Eig. Dr.)

Bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr hatte sich am Weizenmarkte nach den scharfen Preissteigerungen der Wille Realisationsneigung geltend gemacht, und die rückläufige Preisbewegung setzte sich heute im verschärften Maße fort, zumal auch die Erholung an den Auslandsbörsen gestern zum Stillstand gekommen war. Das Angebot von deutschem Weizen hat sich namentlich an den Küstenplätzen verstärkt, die Gebote lauteten etwa 3 ℳ niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Abschläge um 3½ bis 4½ ℳ. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und büßte im Lieferungsgeschäft 2 bis 2½ ℳ ein. Das Inlandsangebot, besonders von den gesuchten guten Qualitäten mit höherem Naturalgewicht, war nur mäßig, immerhin waren gestrige Preise nicht durchzuhalten. Weizenmehle waren heute zu 25 Pfg. ermäßigten Mühlenofferten nur vereinzelt unterzubringen. Von Roggenmehlen fanden die billigeren Provinzfabrikate bessere Beachtung. Hafer bei reichlicherem Angebot matter. Gerste, besonders in feinen Qualitäten, gut gefragt und behauptet.

Amtlich notiert wurden: Weizen matt 260—262; Dez. 262,50—262; Mai —; Roggen matt 147—149; Dez. 166,75 u. Br.; März 182—81,75; Mai 187; Gerste stetig 192—214; Futtergerste 175—180; Hafer ruhig 138—147; Dez. 152,75 bis 153; März 162,50; Mai 170,75; Weizenmehl matter 33—37,25; Roggenmehl 23,50—26,75; Weizenkleie ruhig 8,60 bis 9; Roggenkleie 8,25—8,75; Viktoriaerbsen 25—31; Kleine Speiseerbsen 24—26; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19 bis 20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 17—20; Rapskuchen 1,80—9,20; Leinkuchen 14,90—15,20; Trockenschnitzel 7,40 bis; Sojaextraktionsschrot 13,30—13,80; Kraftfuttermittel ...; drahtgepreßtes Roggenstroh 0,70—0,80; Weizenstroh 0,60—0,70; Haferstroh 0,65—0,75; Gerstenstroh 0,65—0,75; gebünd. Roggenlangstroh 0,80—1,00; bindfadengepr. Roggenstroh 0,75—0,85; Weizenstroh 0,65—0,75; Häcksel 1,60 bis 1,90; handelsübl. Heu gel. trocken 1,40—1,75; gutes Heu (erster Schnitt) 1,85—2,20; Luzerne lose 2,90—3,30; Thymothee lose 2,60—3,10; Kleeheu lose 2,60—3,00; Mielitzheu lose (Havel) 1,60—1,85; dito (Havel) 1,20—1,50; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; allg. Tendenz matter.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 25. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 5,80; Jan. 5,60; März 5,75; Mai 5,95. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 90; Jan. 90¾; März 96; Mai 97½.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 25. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz gut behauptet. Dez. —; (6/11½); März 5/2¼ (5/2¾); Mai 5/4 (5/4); Mehl (280 lb.) unverändert. — Mitte stetig. Dez. 5/0¾; März 5/3; Mai 5/4¾; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 25. Nov.** (Eig. Dr.) Jan. 31 6,45 B 6,30 G; März 31 6,56 B, 6,50 G; Mai 31 6,75 B 6,66 G; Aug. 31 7,10 B 7,00 G; Okt. 31 7,30 B 7,20 G; Nov. 30 6,35 B 6,20 G; Dez. 30 6,35 B 6,25 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Nov.-Dez. 25,25; Tendenz ruhig; Wetter trübe, unbeständig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 24. Nov.** 50 Ballen Bahnzufuhr, 50 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Preise: Hallertauer 90, Tettnanger 80 ℳ.

* **Bremer Baumwolle vom 25. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,96.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 25. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (31) 576 geh.; März (31) 589 geh.; Mai (31) 602 geh.; Juli (31) 612 geh.; Okt. (31) —; Dez. (30) 560 geh.; Tagesimport 22 800; Tendenz ruhig, behauptet. — Mitte: Jan. (31) 576; März (31) 590; Mai (31) 603; Juli (31) 613; Okt. (31) 624; Dez. (30) 566; Jan. (32) 634; März (32) 642; Mai (32) 645; Juli (32) 648; Loco 594; ruhig.

Berliner Metallbörse vom 25. November 1930

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	84,75	93,50	93,50	—,—	31,—	31,—	—,—	30,50	29,50
Februar	—,—	93,75	93,—	—,—	32,—	31,—	—,—	31,—	30,25
März	93,—	93,50	93,—	—,—	31,50	31,25	—,—	31,50	30,50
April	—,—	93,75	93,—	—,—	31,75	31,25	—,—	31,—	30,50
Mai	93,25	93,50	93,—	—,—	31,75	31,75	—,—	32,25	31,—
Juni	—,—	93,75	93,25	—,—	31,75	31,75	—,—	32,75	31,50
Juli	—,—	93,50	93,50	—,—	31,75	31,75	—,—	32,75	31,75
August	—,—	93,50	93,25	—,—	31,75	31,25	—,—	33,—	32,00
Sept.	—,—	93,50	93,75	—,—	31,75	31,25	—,—	33,25	32,50
Oktober	93,50	93,75	93,25	—,—	31,75	31,25	—,—	33,25	32,75
Nov.	—,—	93,—	92,—	—,—	32,25	30,—	—,—	30,50	28,75
Dezemb.	93,—	93,50	93,—	—,—	31,75	31,—	—,—	30,25	29,—

Elektrolytkupfer prompt	111,75	Antimon Regulus	52,— / 54,—
Orig.-Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	49,75 / 50,75
dto. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Freiverkehr 10 gr.	28,— / 28,30
Hüttenzinn 99 vH.	—	Platin frei 1 gr.	5,— / 6,—
Rein-Nickel, 98/99 vH.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) pro 100 Kg.	

Londoner Metallbörse vom 25. November 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (1/10 fein Stand.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	47,25	Zinn, Standard	113,0	Aluminium	—,—
3 Monate	47,45	3 Monate	115,1	Antimon	—,—
Settl. Preis	47,25	Settl. Preis	114,0	Quecksilber	23,40
Elektrolyt	52,50	Banka	119,5	Platin	—,—
best selected	49,50	Straits	118,5	Wolframerz	16,—
Strong Sheets	—,—	Blei, ausländ.	15,15	Nickel	—,—
Elektrowirebars	52,80	Zink gewöhnlich	14,45	Weißblech	—,—

SPORT DER NMZ

Das Spiel in der Halle

Berlins erste Tennishalle steht vor der Vollendung und soll Ende Dezember mit einer größeren Veranstaltung eröffnet werden. Diese Tatsache kennzeichnet deutlich, wie sehr Hallen-Tennis in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckt. Von einigen behelfsmäßigen Hallen in München, Stuttgart, Düsseldorf, Essen, Nürnberg und in einer Anzahl größerer Städte abgesehen, stand Bremen mit seiner Tennishalle über ein Dezenium lang allein auf weiter Flur. Selbst Hamburg, dessen klimatische Verhältnisse die Notwendigkeit einer Tennishalle unterstreichen, hat erst im Winter 1928/29 seine Halle eröffnet. Die mit einem En-Tout-Cas-Platz ausgestattete Wiesbadener Halle stellt mehr oder weniger einen Versuch dar und kann wegen Mangel an Tribünen für größere Veranstaltungen nicht verwendet werden. Erst mit der Eröffnung der Mannheimer Tennishalle wurde in Süd-Westdeutschland eine Stätte geschaffen, die alle Voraussetzungen erfüllt, die zur Abhaltung von internationalen Veranstaltungen gegeben sind.

In diesem Jahre soll vielleicht eine große internationale Veranstaltung in Stockholm direkt anschließend an die internationalen Hallen-Meisterschaften in Bremen stattfinden. — Stockholm verfügt über 17 gedeckte Plätze. — Diese internationalen Hallen-Meisterschaften in Bremen werden im kommenden Februar zum 16. Mal ausgetragen. Lange vor ihrem Bestehen wurde in England um die Meisterschaft im Hallen-Tennis gekämpft. Die englischen Meisterschaften in der Halle wurden für Herren schon im Jahre 1885 gespielt, die Damen-Meisterschaft vom Jahre 1890 ab. Die Londoner Hallen-Meisterschaften, die alljährlich im Queens Club zur Austragung gelangen, sind seit 1903 zu einer ständigen Einrichtung geworden, die nur während der Kriegsjahre von 1914—1918 unterbrochen wurde. Auch die internationalen Hallen-Meisterschaften Frankreichs bestanden schon vor der Jahrhundertwende, die Herren-Meisterschaften seit 1895 und die Herren-Doppel-Meisterschaften seit 1900. Ungefähr um dieselbe Zeit begann man auch auf der anderen Seite des Atlantik, in Newyork und Boston, um die amerikanischen Hallen-Meisterschaften zu kämpfen. Die Ursachen für die großen Erfolge des Franzosen Borotra im Hallen-Tennis — dem kein anderer Spieler in der Halle den Rang streitig machen konnte —, sind in seinem Stil und seinem Temperament begründet. Schon wenn man Borotra im Freien spielen sieht, bannt man über die Wucht und die Schnelligkeit, mit der er seine Angriffe nach vorne trägt. Nur ganz wenige Spieler auf der Welt können diesen von der einen Seite nach der anderen Seite des Platzes blitzschnell „fliegenden" Meister am Netz passieren. Was er am Netz in die Finger bekommt, verwandelt er meistens durch tödliche Flug- und Schmetterbälle zu Gewinnpunkten. Das Spiel in der Halle ermöglicht es ihm, die Wirkung dieser Angriffe noch zu verstärken, ja er steigert sogar noch das Tempo seines Freilufttennis, vornehmlich unterstützt durch seine für die Halle wie geschaffene Lauftechnik.

Wenn man nach den Ursachen forscht, die den Unterschied zwischen dem Spiel im Freien und dem Spiel in der Halle ergeben, so wird man zunächst auf den geringeren Luftwiderstand beim Hallenspiel und auf das Nichtvorhandensein atmosphärischer Störungen hinweisen müssen. Ausschlaggebend jedoch für den überaus schnellen Ballabsprung ist die größere Härte jedes Hallenbodens, sei es nun Parkett, Korklinoleum, Zement oder Koksmatten. Die glatte Oberfläche eines Parkettbodens setzt dem aufspringenden Ball erheblich weniger Widerstand entgegen als die rauhe Oberschicht eines En-Tout-Cas-Platzes oder Sandplatzes. Deshalb springt der Ball nicht nur in einer längeren Fluglinie vom Berührungspunkte weg, er hat auch eine erheblich größere Geschwindigkeit als nach dem Aufsprung auf einer gekörnten Oberfläche. Dieser Umstand in Verbindung mit der größeren Schnelligkeit des Balles auf seiner Flugbahn bis zum Absprung, hervorgerufen durch den geringen Luftwiderstand in der Halle, macht das Spiel viel „schneller".

Der Spieler, der in Erwartung des herankommenden Balles ist, hat weniger Zeit sich in Position zu begeben und muß nach dem Ballabsprung viel schneller zum Rückschlag einsetzen als beim Freilufttennis. Eine im Freien genügende Lauftechnik wird also in den meisten Fällen in der Halle nicht ausreichen, um zum Erfolg zu kommen. Hierin liegt in erster Linie der Vorteil des Angriffsspielers gegenüber dem Verteidigungsspieler in der Halle begründet. Der Angreifer kann in vielen Fällen seinen Bällen genügend Fahrt und Kraft mit auf den Weg geben, um seinem Gegner entweder die Erreichung dieses Angriffsballes unmöglich zu machen oder ihn so in die Verteidigung zu drängen, daß die schlechte Position ihn beim nächsten Ballwechsel zum Verhängnis wird. Naturgemäß kann nur ein Spieler angreifen, dessen Fußarbeit ihm gestattet, der Schnelligkeit seines eigenen Angriffsballes zu folgen. Denn nichts ist verhängnisvoller für den Angreifenden, als wenn er zu spät in die durch seinen Angriff gegebene strategische Position kommt. Noch mehr als im Freien wird beim Hallenspiel der Erfolg von der körperlichen Verfassung des Spielers abhängen, da die größere Schnelligkeit und die Notwendigkeit des ständigen Angriffs dem Spieler kein Ausruhen gestattet und deshalb ihm physische und psychische Höchstleistungen abverlangt.

—dl—

Internationale Boxkämpfe in Freiburg

Verg. Freiburger Faustkämpfer — Boxklub Basel 8:6

Am Samstag konnte die Vereinigung Freiburger Faustkämpfer gegen die ausgezeichnete Mannschaft vom Boxklub Basel einen knappen Sieg buchen. Bei diesem äußerst spannenden Treffen, zu dem sich die Freiburger Sportswelt sehr zahlreich eingefunden hatte, kam auch der verwöhnteste Boxsportanhänger auf seine Rechnung. Bei diesen Kämpfen, die in der Freiburger Festhalle reibungslos abgewickelt wurden, konnte die rührige Verg. Freiburger Faustkämpfer endlich einmal auch finanziell gut abschneiden.

Im Fliegengewicht wurde Herbst-Freiburg nach drei wechselvollen Runden Punktsieger über Schaaf 2-Basel. — Im Bantamgewicht landete Rieder-Freiburg einen überlegenen Punktsieg über Bankle 2-Basel, der sich tapfer zur Wehr setzte und viel einstecken mußte.

Im Federgewicht mußte der verletzte Brauburger-Freiburg durch den Bantamgewichtler Vonderstraß ersetzt werden. Trotz körperlicher Vorteile konnte Schreiber-Basel nicht verhindern, daß Vonderstraß den Kampf gleichauf gestaltete und sich ein Unentschieden erzwang.

Im Leichtgewicht trennten sich Helhmann-Freiburg und Bankle 1-Basel nach gleichwertigem Kampfe ebenfalls unentschieden. Im zweiten Leichtgewichtskampf lieferte Krieg-Freiburg, erstmals öffentlich im Ring, gegen Topow-Basel eine gute Partie, die den Basler als Punktsieger sah.

Im Halbschwergewicht siegte Geering-Basel über Schweizer-Freiburg durch Abbruch des Kampfes wegen zu großer Ueberlegenheit und im Hauptkampf des Abends lieferten die Mittelgewichtler Wessely-Freiburg und Schaaf 1-Basel ein ungemein hartes, aber auch technisch hervorragendes Gefecht, aus dem der Freiburger unter stürmischem Beifall der Zuschauer als einstimmiger Punktsieger hervorging.

TV 1846 Mannheim siegt in der Schweiz

Grasshoppers Zürich 1:3 (1:1) geschlagen

Ende der vergangenen Woche hatte die 1. Mannschaft des TV. 1846 Mannheim eine Reise nach der Schweiz unternommen, wo sie in Zürich gegen die Elf der Grasshoppers am Sonntag ein Wettspiel austrug, das sie 3:1 (1:1) gewann. Die Grasshoppers Zürich ist die in Deutschland am besten bekannte Schweizer Mannschaft, da sie von allen Vereinen der Schweiz den größten Spielverkehr mit Deutschland unterhält und auch wiederholt größere Erfolge gegen deutsche Mannschaften zu verzeichnen hat. Sie zählen auch mit zu den besten Hockey-Mannschaften der Schweiz, was nicht zuletzt auf diese Spiele gegen deutsche Vereine zurückzuführen ist. Auch spielen in der Mannschaft alljährlich zahlreiche ausländische Studenten, die die Spielstärke gleichfalls sehr heben, und von denen die Schweizer gewöhnlich lernen können. Besondere Verdienste um die Grasshoppers hat sich der frühere HCHler Fehr erworben, der auch heute noch als Mittelläufer aktiv in der Mannschaft tätig ist.

Handballaufstiegsklassen-Spiele im Mannheimer Turngau

Wegen des Spielverbotes am Buß- und Bettag in Baden kam nur ein Spiel zur Durchführung, das in Viernheim vor sich ging, zwischen dem dortigen TVd. und dem TB. Baden Feudenheim. Das Treffen, das sehr schnell und hart durchgeführt wurde, endete 1:1. Für die Feudenheimer Mannschaft bedeutet das Ergebnis auf dem Viernheimer Platze, das nach mächtigen Anstrengungen erzielt wurde, unbedingt einen Erfolg. Während durch diesen Spielausgang Feudenheim den TVd. Germania auf dem letzten Platz zurückgelassen hat, schiebt sich Viernheim, das nunmehr 8 unentschiedene Spiele verzeichnet, über die Tgde. Käfertal an die dritte Stelle der Tabelle.

Gr.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* Am Mittwoch, den 26. November 1930, abends 8 Uhr, findet im Restaurant zur alten Pfalz, P 2, 6, eine Versammlung der Zuschneide-Lehranstalt des Ersten Frankfurter Zuschneider-Vereins e. V. bezügl. eines Zuschneidekursus für Herrenschneider und Damenschneiderinnen statt. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Asthmatiker

haben oft unter Beklemmung und Luftmangel zu leiden, wodurch sie der Nachtruhe entbehren müssen.

Astmol-Bronchial-Cigaretten

welche wie jede andere Cigarette geraucht werden, bringen oft sofortige Linderung, der Schleim wird gelöst, der Krampf gelindert.

Schachtel M. 1.30, Doppelschachtel M. 2.50. Zu haben in den Apotheken.
GALENUS Chem. Ind., Frankfurt-M.

Schenkt **Teppiche** vom 15990
BRYM, B 1, 2
Breite Straße

Verkäufe

Schlafzimmer, nußbaum, neu, preiswert in U 1, 1, Grünes Haus 6928

Bade-Einrichtung kompl., wie neu, mit Gasbadeofen u. Junkers-Ofen, billig zu verk. Hermel, Gluckstraße 1, III. Tel. 400 21 *1405

Gelegenheitskäufe bieten sich immer in U 1, 1, Grünes Haus 6931

1 Ladenschrank für Bäcker od. Konditor abzugeben, 1 Mansarde, leer, (Lanzenberg) zu verm. *1431 C 2, 12 (Laden).

Küche, Gelegenheitskauf, sehr günst. 6930 U 1, 1, Grünes Haus

Bade-Einrichtung Gasbadeofen, Badewanne, wegzugshalb. billig zu verkaufen. Waldparkstraße 27 a, parterre. *1427

Zimmer, eiche, abzugeben im V. u. V. U 1, 1, Grünes Haus 6921

Libby's

Evaporierte

MILCH

Für Kinder
Für Suppen
Für Soßen

(Hersteller: Deutsche Libby Gesellschaft m. b. H. Leer/Ostfriesland)

Schneider und Schneiderinnen!

Auf vielseitigen Wunsch veranstalten wir wiederum im Rahmen der Schneider-Innung Mannheim im Monat Januar 1931 einen

Voll - Zuschneide - Kursus

für die gesamte Herren- und Damen - Garderobe

zu bedeutend ermäßigtem Preise. Wir lehren das „Einheitssystem" des Deutschen Zuschneider- und Direktricen-Verbandes, dem auch die Schulen Berlin, Hamburg und München angeschlossen sind. Keiner versäume die äußerst günstige Gelegenheit, sich im modernen Zuschnitt perfekt auszubilden. Davon hängt das Gelingen einer guten Arbeit ab. Besonders den Damenschneiderinnen ist, um der heutigen, rasch wechselnden Mode gerecht zu werden, Gelegenheit geboten, die Kunst des modernen Zuschnittes zu erlernen.

Am Mittwoch, den 26. Nov. 1930, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „zur alten Pfalz", Mannheim, P 3. 6, eine

Versammlung

zur Aufklärung u. Besprechung statt. Wir laden alle Kollegen und Kolleginnen sowie Interessenten zu recht zahlreichem Besuche ein. — Anfragen und Anmeldungen bezüglich des Kurses nehmen entgegen: *1400

Herr Obermeister J. Renninger, Mannheim, P 4, 10 und
Herr Schneidermeister Simon, Ludwigshafen, Bismarckstr. 100.

Zuschneide - Lehranstalt des Ersten Frankfurter Zuschneider - Vereins e. V., Frankfurt a. M., Zeil 63.

In 1 Schaufenster

kann ich Ihnen nicht alle Neuheiten zeigen, die ich dieses Jahr hereingenommen habe, aber in meinen jetzt auf 200 qm vergrößerten Ausstellungsräumen finden Sie eine ganz gewaltige Auswahl in allen denkbaren Spielwaren zu erstaunlich niedrigen Preisen für Mädchen, Knaben und Erwachsene. Darum kommen Sie bitte ohne jeden Kaufzwang zu mir ins Nürnberger Spielwarenhaus, das große Spezialgeschäft am Paradeplatz, D 1, 4. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst. Zahlungserleichterung; Vereine erhalten Spezialpreise.

16174 **W. Hofmann.**

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissee, Meter 20 Pfg. an
Stoffknöpfe 25002

Hohlsaum u. Kanten
Meter 25 Pf.
Schammeringer, T 1, 10

23jähriger, intelligent.
Kaufmann
sucht dauernde Beschäftigung, gleich welch. Art. Stunde 45 Pfg. Angebote unter P B 90 an die Geschäftsstelle. *1351

Umzüge
v. 15 ℳ an. Transporte jed. Art. Kocke, Rheinhäuserstr. 27, 121 Tel. 482 55. *1312

Amtliche Bekanntmachungen

Güterrechtsregistereintrag
vom 20. November 1930:
Georg Gottlieb Friedel, Ingenieur, Mannheim, und Anna Margaretha geborene Helfmann, daselbst. Vertrag vom 6. Oktober 1930, Gütertrennung. 161
Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Aufgebot.
Peter Eßlinger in Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 67, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Mannheim, Band 332, Heft 10, Abt. III Nr. 3 auf dem Grundstück Lgb. 23 579a, Paul-Martin-Ufer Nr. 47, Eigentum des Kaufmanns Herrmann Scholl in Mannheim, eingetragene Briefhypothek von restlich 6000 Mk. aus Restkaufgeld und Bauschilling beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 5. März 1931, vorm. 8½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer 263, Saal XII anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. 151
Mannheim, den 22. November 1930.
Amtsgericht B. G. 5.

WINTERGARTEN
TANZ=BAR
SONDER-ABEND

Weinhaus **Rosenhof**
K 4, 10 — K 4, 10
Heute Verlängerung!

K 3, 11
Schwarzwälder
Heute Verlängerung

Mannheimer Hausfrauenbund e. V.
Mittwoch, den 26. Nov., abds. 8 Uhr, i. d. Harmonie, D 2, 6
Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Eugen Weingart über
Rechten und Pflichten der Frau in der Ehe
Gäste willkommen 16171

Pianos · Flügel

Ia. Fabrikate von Weltruf!
Gaissler :: Irmler :: Urbas

sehr preiswert!
Der trostlosen Lage wegen moderne fabrikneue Vollpanzer-Pianos, Thüringer Fabrikat, anstatt RM. 850.- zum Ausnahmepreis von . . . RM. **750.-**
Wenig gebrauchte Pianos aus Privatbesitz von . . . RM. **350.-** an
Kleine Raten — Reparaturen — Stimmungen RM. 4.-

W. Ohnesorg — C 1, 14

Haus-Frauen!
. . . wenn Harnsäure, Herz- & Nerven, Magen, Darm, Korpulenz, Arter.-Verkalk., Kummer bereiten, geben Sie zum Frühstück u. abends den Original „El Chana-Indianer"-Mate, 95 Pfg. i. Apoth., Drog., Reformgesch. etc.

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Orthopädie, **Mannheim Kaiserring 46** (kein Laden) Tel. 412 82.
— Lieferant aller Krankenkassen. —

C 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, von 11—13. Telephon 28 180 während der Sprechstunden

Das zuverlässige Fahrplanbuch für jeden!

Anerkannt bestes Fahrplanbuch im badischen und pfälzischen Verkehr.

Enthält u. a.: Strecken-Karte u. Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen. Inhalt 164 Seiten

Preis 60 Pf. — **Preis 60 Pf.**

Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung", R 1, 4/6

Ferner zu haben bei: S576

Bahnhofbuchhandlung
Julius Hermann's, Buchhandlung, B 1, 3
Jakob Krumb, C 1, 7
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 8
A. Kessler, D 1, 5-6
Gustav Schneider, D 1, 13
A. Harsberger, D 4, 7
Herm. Wronker, A.-G., E 1
H. Böhm, Schreibwarengesch. G 3, 8
Franz Zimmermann, G 5, 1
Kniertem Nachf., G 5, 8
J. Behlert, B 1, 3
Freitag Albert, B 5, 7
Bestsch, Seckenheimerstr. 35
I. Schork, J 3, 13
Valentin Fahlbusch, Papierhandlg., Rathaus N 1
Tob. Löffler, Rathaus, N 1
Verkehrs-Verein, N 2, 4
F. Hesselin, N 3, 7/8
Gebr. Alster, Buchhandlg., N 3, 13a
A. Bender, Buchhandlung, O 3, 14
Diebold, Zeitungsverk., am Hauptpostamt
Marter's Buchhandlung, O 5, 13
H. Schmoller & Cie., P 1, 8/12
Franz Schiffer, P 5, 9
Heinrich Karcher, Papierhdlg., P 4, 13
Adolf Bauer, Papierhandl., P 4, 21
Dr. Curt Tillmanns, P 7, 14a
Fr. Birmüller, Q 2, 3
Kiosk, Wasserturm
Buchhandlung Wohlgemut R 1, 8
Christian Mith. Nachf. R 3, 2a
Wilh. Zinckgraf, R 3, 6/7
Partei-Buchhandlung, S 3, 1
Warenhaus Kander, T 1, 1
Heinrich Köhler, Papierhdlg., T 4, 11 und Rupprechtstr. 17
Kiosk, Neckarbrücke
J. Berg, Schreibwarenhdlg., U 1, 5
Emil Strecker, U 1, 11
J. Wegmann, Papierhdlg., U 4, 1
Sennemlauer, Bellstraße 1
Straub K., Eich-Jahnstraße 34
A. Stein, Buchhdlg., Friedrichspl. 19
H. Nickel, Hch.-Lanzstr. 1
B. u. E. Walter, Papierhandlung, Jungbuschstr. 8
Filiale Lindenhof, Meerfeldstr. 11
Th. Barthelmeß, Zigarrengeschäft, Meerfeldstr. 47
Buchbinderei Ludwig, Meerfeldstr. 60
A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 12a
Max Herbert, Mittelstr. 39
Herm. Greiner, Buchh., Mittelstr. 66
W. Klaus, Schreibw.-Hdlg., Mittelstr. 84
B. Ziegler Ww., Zigarrengeschäft, Parkring 1a
Filiale Schwetzingerstr. 30 Fernsprecher 27995
Zigarrenhaus W. Gebauer, Schwetzingerstr. — Ecke Heinrich-Lanzstr.
Friedr. Hirschel, Schwetzingerstr. 28
Karl Egg, Buch- u. Kunsthandlung Schwetzingerstr. 35
Hch. Falterer, Schwetzingerstr. 101
Alfred Hißler, Ww., Seckenheimerstr. 30a
Paul I. Kunert, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 44
Jos. Kohler, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 98
Kiosk Tattersall
Lig. Kercher, Tullastraße 10
Filiale Waldhofstraße 8

Feudenheim:
Wilh. Bingemer, Hauptstraße 40
Käfertal:
Heckmann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus
Neckarau:
Agentur Göppinger, Friedrichstr. 4

Rheinauhafen:
Agentur Steinbach, Mutterstadterstraße 40
Sandhofen
Papierhandlung Kessler
Waldhof:
Agentur Windisch, Oppauerstr. 1
Jakob Sponagel, Papierhandlung
Adam Helm, Oppauerstr. 38
Auerbach/Hessen:
M. Greve
Appenweier:
Bahnhofbuchhandlung
Baden-Baden:
Bahnhofbuchhandlung
Hofbuchhandlung C. Wild Inh. H. Faber u. Dr. A. Moser, Sofienstraße 1b
Baden-Oos:
Bahnhofbuchhandlung
Bad Dürkheim:
Georg Bassmann & Sohn
Karl Gries
Bensheim:
Bahnhofbuchhandlung
Bruchsal:
Bahnhofbuchhandlung
Donaueschingen:
Bahnhofbuchhandlung
Durlach:
Bahnhofbuchhandlung
Eberbach:
Bahnhofbuchhandlung
Frankenthal/Pfalz:
Karl Bock-Elsheimer
Georg Christmann
Franz Seum, Buchhandlung
Frankfurt a. M.:
Heinrich Schmidt, Bergerstr. 78
Stadt-Kiosk G. m. b. H. Platz der Republik 45
Freiburg:
Bahnhofbuchhandlung
Friedrichsfeld-Nord:
Bahnhofbuchhandlung
Germersheim a. Rh.:
H. Grabler
Karl Kinzelbach
Heidelberg:
Bahnhofbuchhandlung Schmitt
Karl Münch, Bahnhofstr. 6
Kiosk Kaufhalle, b. d. Post
R. Köstner, Kunsth., Friedrichstr. 10
Fr. Schulze, Papierhandlung Hauptstr. 23
Annoncen-Hembach, Hauptstr. 34
Dr. Verlag, Hauptstr. 51
Ludwig Schuster, Buchhandlung Hauptstr. 86
C. F. Ostertag Nachf., Hauptstr. 86
L. Hofer Nachf., Buchhandlung Hauptstr. 79
Fritz Illing, Hauptstr. 158
Julius Wittmann Nachf., Hauptstr. 161
Eug. Müller, Buchhdlg., Ludwigspl. 13
Conrad Klappert, Buchhandlung Sofienstr. 7
Zeitungskiosk Hilpert, Arkadenbau
Hockenheim:
L. Pfisum, Kolonialwarenhandlung Untere Hauptstr. 11
Immendingen:
Bahnhofbuchhandlung
Karlsruhe:
Bahnhofbuchhandlung
Kehl:
Bahnhofbuchhandlung
Kirchheimbolanden:
W. Gotthold, Buchhandlung

Konstanz:
Bahnhofbuchhandlung
Ladenburg:
Max Faulhaber, Bahnhofbuchhdlg.
Robert Schneider, Marktplatz 209
Lahr:
Bahnhofbuchhandlung
Lampertheim:
J. Smirich, Buchhandlung Kaiserstr. 19
Landau/Pfalz:
G. L. Lang's Buchhandlung
Karl Löba, Bahnhof-Buchhandlung
Lauda:
Bahnhofbuchhandlung
Lörrach:
Bahnhofbuchhandlung
Wilh. Maurath, Basierstr. 1
Ludwigshafen:
Fr. Bender, Bahnhofbuchhandlung
Lauterborn, Aug., Bismarckstr. 113
August Pfister, Bismarckstraße 54
Wilh. Hofmann, " 47
Weinhold & Matthias " 88
Chr. Zabert, Nachf., Kaiser-Wilhelmstraße 19
Zigarren-Müller, Ludwigstr. 50
Gerich & Cie., Mundenheimerstr. ...
Eckstein, Hohle redr. 11
A. Jacob, Marktplatz städt. Wartehalle
R. Kuhn, Wredestr. 21
Weinkötz, Wredestraße 38
Mosbach:
Bahnhofbuchhandlung
Neckarelz:
Bahnhofbuchhandlung
Neustadt a. d. Hdt.
Joh. Rieger, Bahnhofsbuchhandlg.
Neustadt i. Schw.
Bahnhofbuchhandlung
Offenburg:
Bahnhofbuchhandlung
Osterburken:
Bahnhofbuchhandlung
Pforzheim:
Bahnhofbuchhandlung
Pirmasens/Pfalz:
Braun & Kohlermann
Jos. Wachtel, Sonnig. 36
Schifferstadt/Pfalz:
Friedrich Wunder
Schwetzingen:
Bahnhofbuchhandlung
M. Pfister, Inh. Artig, Mannheimerstraße 8
Otto Schwarz Nachfg. Kunst- und Postkartenverlag
Seckenheim:
R. Bahringer, Schreibwarenhandlg. Luisenstraße 1
Jos. Kreutzer
Georg Zimmermann, Wwe.
Singen:
Bahnhofbuchhandlung
Speyer a. Rh.:
A. Hildenbrenner
D. A. Koch
Villingen:
Bahnhofbuchhandlung
Waldshut:
Bahnhofbuchhandlung
Weinheim:
Bahnhofbuchhandlung
Fritz Zinsgraf, Buchbinderei, Hauptstraße 73
Buchhandlung Dell, Hauptstr. 7
Fr. Schäffner, Buchhandlung, Hauptstr. 94

Offene Stellen

Für Funkwochenschrift Funkpost *1409
2 bis 3 Herren
ges. gut. Verd. gesucht. Dienstag 6—7 Uhr P 1, 7a, III.

Kaufmann
von Engros-Geschäft gesucht. — Interesseneinlage von 3—4000 ℳ erwünscht. Hypothek. Sicherh. Angeb. unt. P Y 12 an die Geschäftsstelle *1422

Stellen-Gesuche

Junger Metzger
(27 Jahre) sucht Arbeit gleich welch. Art. Angeb. unter P Q 4 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1406

Repräsentable Frau
früher Verkäuferin, sucht Aushilfsstelle. Angeb. u. Y Q 100 an die Geschst. *1347

Gesetztes Mädchen
mit gut. Zeugnis, in Küche u. Haush. erf., sucht Stundenarbeit. Zu erfr. bei *1397
Frau Engel, P 3, 11

Verkäufe

Weißer Kinder-Sitz- und Liegewagen
Zimmerman, Sportwagen und Laufgitter billigst abzug. *1412 Roth, Humboldtstr. 5

Tochterzimmer, passend. Weihnachtsgeschenk, preisw. abzug. 6927 U 1, 1, Grünes Haus

Moderner *1420
weißer Kinderwagen
sehr gut erh., zu verk. Sips, Dürerstr. 16.

Kaufen Sie Möbel, dann auch noch U 1, 1, das Grüne Haus. 6863

Guterh. Sitz- u. Liege-
Kinderwagen
für 15 ℳ zu verkauf. daselbst: Neuer Röhrenapparat 15 ℳ bei Cibert, Rheinhäuserstr. 46, 4. Stock. *1429

Sofa u. Chaiselongue sehr günst. zu 6929 U 1, 1, Grünes Haus

Schreibtisch
Diplomat Eiche, fast neu zu verkaufen.
Stamitzstr. 9, II. *1433

Kauf-Gesuche

Schreibtisch, Dipl.,
Eiche, aus Privat zu kauf. gesucht. Angeb. unt. P R 1 an die Geschäftsstelle. *1413

1 Schinken- u. Wurstschneidmaschine, gebr., gesucht. Angeb. unter P V 9 an die Geschäftsstelle *1416

Vermischtes

Tücht. **Schneiderin**
empfiehlt sich in allen vorkommenden Näharbeiten, auch Flicken, hauptsächlich Knabensachen, in und außer dem Hause. *1436
Schafweide Nr. 71
(Souterrain.)

Alleinsteh. junge Frau empfiehlt sich als
Handnäherin
i. d. Herrenschneiderei. Angeb. unt. O Q 69 an die Geschst. *1336

Umzüge, Transporte
aller Art übernimmt billigst *1440
Telephon Nr. 267 76.

Pferdedung
sofort abzugeben. *1431 G 5, 2, 1 Tr.

Miet-Gesuche

Weinlokal *1441
v. kautionsfäh. Fachleuten zu mieten gesucht. Angeb. u. Q A Nr. 14 an die Geschst.

Für zwei ältere, ruh. Frauen wird
1 od. 2 Zim.-Wohnung
per sofort gesucht. Angeb. unter P W 10 an die Geschäftsstelle dis. Blattes *1417

Frau sucht *1414
Möbliertes Zimmer
ohne Wäsche u. Bedienung. Preisangeb. unt. P S 8 an die Geschäftsstelle.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmt vorrätig bei: **Einhorn-Apotheke,** Marktplatz; **Drogerie Ludwig & Schütthelm,** O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19; **Michaelis Drogerie,** F. Becker, G 2, 2; **Storchen-Drogerie** A. Gossmann, Marktplatz; **Jungbusch-Drogerie** P. Herrdegen, Jungbuschstraße 22; **Germania-Drogerie,** F 1, 8; **Universal-Drogerie** G. Schmidt, Seckenheimer Straße 8; **Lange-Rötter-Drogerie** Th. Hofmann, Lange-Rötterstraße 16; **Neckar-Drogerie** K. Hosse, Mittelstraße 29a.

Verkäufe

Friseurgeschäft

in guter Lage an Herren- und Damenfriseur zu verkaufen. Angebote unter P O 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1402

Miet-Gesuche

5-7 Zimmer - Wohnung

neuzeitlich ausgestattet, mögl. in Einfamilienhaus (späterer Kauf nicht ausgeschlossen) auf 1. April 1931 zu mieten gesucht.
Nähere Angebote unt. L 1076 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. 69205

Schöne 6 Z.-Wohnung

(evtl. Einfamilienhaus) per 1. April zu mieten gesucht. Mit Garage bevorzugt. Angebote mit Preis unter P P 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1403

Vermietungen

Herrschaftliche

6 Zimmer - Wohnung

mit Diele und Mansarde, Zentralheizung, drei Treppen hoch, im Hause Moltkestraße 18 sofort zu vermieten. Näheres: Peter Lüb Söhne, Kaiserstraße 18, Telephon 210 30. 16 140

In bester Lage der Stadt (Waldparkdamm)

schöne 4 Z.-Wohnung

mit Zubehör, beschlagnahmefrei und ohne Baukostenzuschuß per 1. Januar od. spät. für 125 ℳ zu vermieten. Angebote unter P U 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1415

Konfitürengeschäft
mit 1 Zim. u. Küche in Ludwigshafen zu vermiet. Zur Uebernahme ca. 1500 Mk. erforderl. *1443
Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Vis-à-vis Kaufhaus, N 2, 2
Laden
welcher Friseur gesch. zu vermieten.
Hamburg & Co., L 4, 1
Fernspr.-Nr. 26176
*308

3 Zimmer-Wohnung
Oberstadt, 1 Treppe, Miete 55 Mark.
2 Zimmerwohnung mit Bad, Zentrum u. Neckarstadt-Ost, Miete 75 bis 105 ℳ sof. zu verm. Näheres 6915
Groß, U 4, 8, part.

Beschlagnahmefreie kl. 3 Zim.-Wohnung
mit Küche, wen. Benutz. u. Preise v. 60 ℳ 1. Neuostheim zu vermieten. Zuntz, Böcklinstr. 18 (2 mal läuten bei Reder.) *1448

2 kleine Zimmer u. Küche zu vermieten
*1329 F 5, 3.

Möbliertes Zimmer
mit el. L., Schreibt. (Oststadt), Pr. 35 ℳ, an sol. Hrn. zu vm. Näh. in der Geschst. 69046

1 oder 2 Zimmer gut möbl. el. L., Bad, Tel. ev. Klavierben. P 5, 15/16, III, rechts *1394

2 durchgehende leere
Zimmer
mit el. L., Heizofen, evtl. mit Badbenütz., an nur best. Herrn o. Dame sof. zu verm. *1378 M 2, 15a, pt.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *1384
M 2, 9, 1 Tr., rechts.

Nähe Bahnhof! *1424
1 gut möbl. Zimmer L 14, 17, Mainzer.

Schön möbl. Zimmer
billig zu vm. *1419 Weckert, Q 5, 1, V.

R 4, 5, 2 Tr. *1395 Sep. möbl. Zimmer m. el. Licht zu verm.

N. Friedr.-Brücke! Gut möbl. Zim. sof. zu v. 69057 K 2, 18, 1 Tr. l.

Kölner Dom GELD LOTTERIE
Ziehung 10. 13. Dez.
275000
100000
60000
40000
Los 3.- M Porto u. Liste 40 Pfg.
Stürmer
Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 K'he
alle Lotterieeinnahmen u. Verkaufsstellen

Verloren

Verloren 1 Trauring
Abzugeben gegen Belohnung *1401
Pipfia-Schuhhaus Kunststraße.

Automarkt

10:40 Opelwagen Limousine
zu 700 RM. zu verkaufen; der Wagen ist fahrbereit. Angeb. u. Y U 100 an die Geschäftsstelle. *1403

Autos
6—10 St/PS., werden gegen Waren od. Anzahlung abzugeben. *1429 Näheres bei Hebel, K 2, 24, Tel. 323 06.

Immobilien

Häuser zu kaufen gesucht!
als Kapitalanlagen. 6938
Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelmstr. 12.

Abbau! — Aufbau!
Häuser mit guten Erträgen bietet an die Maklerfirma Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstraße 12. 6938

Geschäftshaus
Nähe Bahnhof, beste Verkehrslage, bei ca. 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. *1442
Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Feudenheim! Bauplatz
1, 2 schöne Wohnungen zu verkaufen. Angeb. unter P X 11 an die Geschäftsstelle. *1415

Keine Küche ohne

WMF „SIKO"
spart Zeit und Geld
Kochzeit wenige Minuten
Unerreicht in Qualität und Leistung

Vorführungen vom 24.—28. Nov. 4 und 5½ Uhr nachm., sowie 25. und 27. Nov. auch 8 Uhr abends

Kostproben
BAZLEN Paradeplatz
Besichtigen Sie meine Schaufenster mit Küchenzettel